
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00093757 3







VERZEICHNIS DER WERKE
DES MALERS
GEORG CORNICELIUS



STUDIEN ZUR DEUTSCHEN KUNSTGESCHICHTE
171. HEFT.

VERZEICHNIS DER WERKE
DES MALERS
GEORG CORNICELIUS

ZUSAMMENGESTELLT UND EINGELEITET

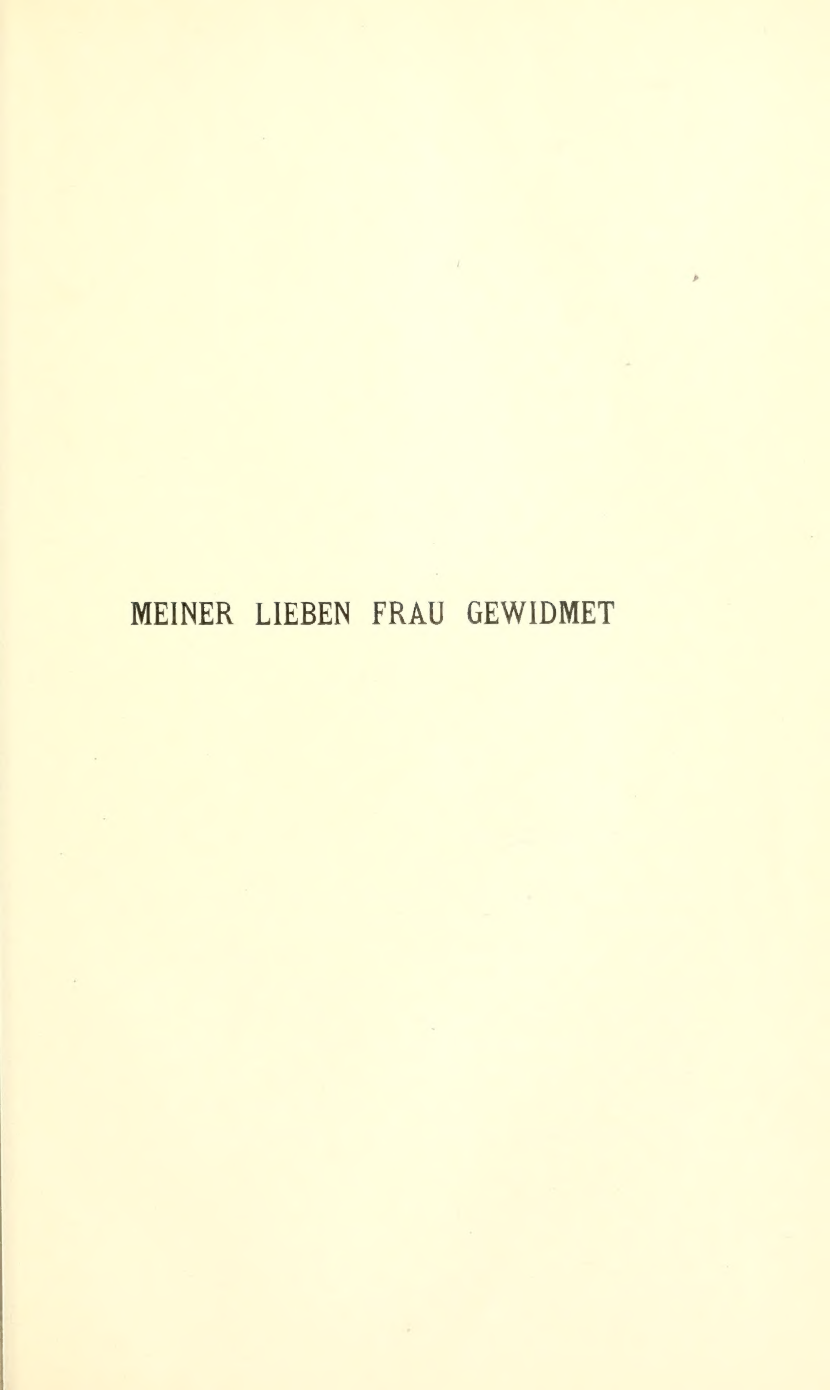
VON

KARL SIEBERT
DR. MED. ET PHIL.

MIT 16 AUTOTYPIEN AUF 12 TAFELN



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1914



MEINER LIEBEN FRAU GEWIDMET



VORWORT.

Vorliegende Arbeit gibt in chronologischer Reihenfolge einen Oeuvre-Katalog von Cornicelius und möchte hiermit einem Mangel abhelfen, den die Kritik meiner vor acht Jahren im gleichen Verlag erschienenen Monographie: «Georg Cornicelius. Sein Leben und seine Werke. Studien zur Deutschen Kunstgeschichte, Heft 63», zum Vorwurf gemacht hat. Zu einem etwas raschen Abschluß der damaligen Arbeit drängte mich die Vorbereitung für eine auf länger geplante Studienreise nach dem Orient sowie auch der Gedanke, das Buch vor Beginn der Deutschen Jahrhundertausstellung von 1906 erscheinen zu lassen, um über den Maler, dessen Name in kunsthistorischen Kreisen ziemlich unbekannt geblieben war, das Wissenswerteste mitzuteilen. Die Hoffnung, ihn in Berlin, seinem Können entsprechend, vertreten zu sehn, erwies sich jedoch als trügerisch, da der Künstler von dem die Ausstellung vorbereitenden Lokalausschuß zu Frankfurt a. M. überhaupt nicht berücksichtigt wurde. Nur die tiefempfundene «Mainlandschaft» der Gemäldegalerie zu Kassel sollte seine Kunst repräsentieren, und auch sie mußte schon nach kurzer Zeit, als die Hochflut der Gemäldezufuhr einsetzte, anderen Kunstwerken Platz machen. Es ist höchst bedauerlich, daß Cornicelius nicht noch mit weiteren Bildern, welche die Vielseitigkeit seiner künstlerischen Eigenart hätten zeigen können, vertreten war.

Daß ich mit dieser Ansicht nicht vereinzelt dastehe, sondern auch andere Kunsthistoriker sie teilen, ersehe ich in erster Linie aus einer Zuschrift des Geheimen Regierungsrates Dr. O. Eisenmann, des früheren Direktors der Königl. Gemäldegalerie zu Kassel. Seine bitteren Worte lauten: «Die karge Vertretung des trefflichen Cornicelius auf der Deutschen Jahrhundertausstellung beklage ich lebhaft, aber ich schickte das Beste, was wir hier haben, ein, und daß Hanau gar nichts hingab oder keine Beteiligung durchsetzte, ist nicht meine Schuld. Ebensowenig die gleichgültige Art, womit man in Berlin unsere schöne, eigenartige Landschaft verfrüht ins Magazin verbannte, wovon ich erst lange, nachdem die Unbill geschehen war, erfuhr.» Auch Professor Dr. Carl Sutter («Schauinsland», 36. Jahrlauf, S. 85) und Professor Dr. J. Gramm («Zeitschrift für bildende Kunst», 1909, S. 40) sprechen gleichfalls ihr Bedauern aus, daß man die Kunst von Cornicelius in Berlin nicht gebührend gewürdigt habe.

Als einen Beweis der Wertschätzung, deren er auch in Künstlerkreisen anderer Richtung sich erfreut, möchte ich die Worte keines Geringeren als Wilhelm Trübners anführen, der Cornicelius nie persönlich kennen gelernt hat, aber ein warmer Verehrer seiner Kunst ist. Professor Trübner schreibt mir unter dem 3. Oktober 1906 aus Hemsbach an der Bergstraße: «Für die Bilder von Cornicelius habe ich mich immer sehr interessiert und habe die Bilder auch sehr vermißt bei der Jahrhundertausstellung, weil sie den Kreis Viktor Müller und W. Lindenschmit vervollständigen. Vielleicht war auch die Kunst von Cornicelius vielen in Berlin nicht so bekannt, wodurch sich diese Unterlassungssünde rechtfertigen ließe.»

Dem eigentlichen Katalog habe ich für solche, denen der Lebensweg und die Bedeutung von Cornicelius weniger geläufig ist, einen biographischen Ueberblick nebst einer kurzen künstlerischen Würdigung vorangestellt, wobei eine Reihe inzwischen gefundener Forschungsresultate etwas ausführlicher

miteingeflochten wurde. Während die Bildertafeln meiner Monographie vorzugsweise Reproduktionen abgeschlossener Kunstwerke bringen, lernen wir jetzt auch an Zeichnungen, Skizzen und Studien die Kunst des Meisters in ihrer ursprünglichen Kraft und Schönheit kennen. Wer sich noch eingehender über seinen Entwicklungsgang und über die einschlägige Literatur orientieren möchte, den verweise ich auf meine frühere Publikation.

Die Autotypien wurden nach photographischen Aufnahmen des Herrn Alfred von Groß in Hanau angefertigt. Die Aufnahmen für die Tafeln IX und XII machte Herr Th. Beurer zu Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., im Januar 1914.

K. SIEBERT.



Am 28. August 1825 erblickte Georg Cornicelius zu Hanau das Licht der Welt. Sein Vater, Friedrich Cornicelius, stammte aus Weimar und kam als junger Sattlergehülfe auf der Wanderschaft nach Hanau, wo er in seiner freien Zeit an dem Unterricht der von Konrad Westermayr geleiteten Zeichenakademie teilnahm und später sich ganz dem Berufe eines Porzellanmalers und Musterzeichners widmete[1]. Im Jahre 1814 begründete er einen Hausstand und führte Antoinette Wigand, eine Tochter des Schultheißen zu Hemsbach an der badischen Bergstraße, als Gattin heim. Ihrer Ehe entsprossen vier Kinder, von denen Georg das dritte war. Unter einfachen, aber glücklichen Verhältnissen verliefen die Tage seiner Kindheit. Da der Vater das früh erwachte Zeichentalent des Knaben richtig zu beurteilen wußte, schickte er ihn mit dreizehn Jahren in die Akademie, die kurz zuvor in Theodor Pelissier, dem Nachfolger Westermayrs, einen vortrefflichen Leiter erhalten hatte.

Nach beendeter Schulzeit sollte Georg in eine der Hanauer Bijouteriefabriken als Lehrling eintreten, um bald zur Aufbesserung der durch den Rückgang der Porzellanmalerei geschmälerten Einkünfte der Familie beitragen zu können. Gegen

[1] Weitere Angaben über ihn findet man in meinem Artikel «Friedrich Cornicelius» im «Allgem. Lexikon der bildenden Künstler» herausgegeben von Ulrich Thieme, Leipzig 1912, Band VII, S. 440 und in meiner Studie «Konrad Westermayr und seine Schüler» in «Hanauer Geschichtsblätter» 1911, Nr. 1, S. 93—95.

dies Vorhaben wehrte sich der Junge energisch, er fühlte sich mehr zum Maler, als zum Goldschmied berufen und hatte an Inspektor Pelissier, dem die Fortschritte seines Schülers nicht entgangen waren, einen warmen Fürsprecher gefunden. Der Weiterbesuch der Akademie wurde ihm jetzt erlaubt, und er konnte schon bald durch Porträtaufträge, die ihm Pelissier gelegentlich zuwies, seinen Lebensunterhalt mitbestreiten helfen.

Die bisherige Annahme, daß Cornicelius im Alter von sechzehn Jahren als erstes Porträt das des Pfarrers der Hanauer französischen Gemeinde vollendet habe, wird hinfällig, nachdem jüngst das Mädchenbildnis von Mina Bauer, späteren Frau Schehl, das unter der Signatur die Jahreszahl «1840» trägt, zum Vorschein gekommen ist. Er war erst fünfzehn Jahre alt, als er dieses Porträt ausführte und zeigt bei einer bemerkenswerten sicheren Beherrschung der Technik auch schon die Ansätze zu einem tüchtigen Menschendarsteller. Die liebliche Mädchengestalt mit ihren sanften Gesichtszügen diente nach bestimmter Familientradition später dem angehenden Künstler auch als Modell zu einem Madonnenbild[1], dem ersten Oelgemälde, das er unter Pelissiers Leitung geschaffen hat.

Von Pelissier, dessen Leistungen als Künstler von seinen Fähigkeiten als Lehrer weit übertroffen wurden, erhielt er einen vorzüglichen praktischen und theoretischen Unterricht und nahm an der kleinen, der Zeichenakademie angegliederten Malerschule unter den Mitschülern, zu denen Friedrich Karl Hausmann, Gustav und Louis Spangenberg, Georg Gerhardt, August und Louis Schleißner gehörten, eine geachtete Stellung ein. Bei der vorübergehenden Anwesenheit des Turnvaters Jahn in Hanau im April 1848 gewährte dieser dem jungen Maler, einem eifrigen Jünger der Turnkunst, mehrere Porträt-

[1] Das Bild soll sich früher in der katholischen Kirche zu Großauheim bei Hanau befunden haben. Meine zweimalige Anfrage nach seinem Vorhandensein ließ das dortige Pfarramt unbeantwortet.

sitzungen. Leider ist das nach der Ansicht von Kennern wohlgelungene Original schon lange verschollen und einstweilen nur in einer von V. Schertle danach angefertigten Lithographie, die früher sehr verbreitet war, nachzuweisen.

Im September 1848 begab sich Cornicelius mit seinem gleichtüchtigen Freunde Karl Hausmann[1] nach Antwerpen, das damals in Deutschland allgemein als die Hochschule der neu erwachten Farbenfreudigkeit in der Malerei galt. Die Methode des dortigen Akademiedirektors G. Wappers machte wenig Eindruck auf ihn, schon nach vier Wochen verließ er dessen Unterricht und arbeitete für sich. Beim Kopieren einiger Werke von Rubens und van Dyck gelangte er zur Einsicht, daß die Antwerpener Gegenwartsmalerei nur ein schwacher Abglanz der alten vlämischen Kunst war. Außer einer Reihe von Kopien fertigte er mehrere selbständige Studien und Entwürfe an und kehrte nach Verlauf eines Jahres mit erweitertem Gesichtskreis und mit abgeklärteren Kunstanschauungen in die Heimat zurück. Hier malte er eine Anzahl Porträts, unter denen das Familienbild «Kirn» wegen seiner künstlerisch reifen Auffassung und seiner schönen Komposition eine besondere Erwähnung verdient, sowie das erste Historiengemälde «Gretchen vor dem Gnadenbilde». Seine materielle Lage hatte sich gebessert, sie gestattete ihm, im Sommer 1851 einen mehrmonatigen Studienaufenthalt in Dresden zu nehmen, wo die Schätze der Galerie sein Staunen erregten und ganz besonders die farbenprächtigen Schöpfungen der großen venetianischen Meister ihn mächtig anzogen. Mehrere Kopien nach Veronese, Tizian, Palma und Tintoretto führte er mit außerordentlicher Virtuosität aus, komponierte den Entwurf zu einem Lutherbild und malte einige Studien.

---

[1] Vergl. K. Siebert: «Friedrich Karl Hausmann» in der Allgemeinen Deutschen Biographie. Leipzig 1910. Bd. 55. Seite 773—776.

1852 beendete Cornicelius seinen «Luther die Thesen anschlagend», den eine reiche Hamburger Dame kaufte und der dortigen Kunsthalle[1] überwies. Noch im Spätsommer des gleichen Jahres begab er sich für kurze Zeit abermals in die sächsische Residenz, nachdem ihm die Freude zuteil geworden war, daß sein in London ausgestelltes Oelbild «Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen» vom dortigen Kunstverein angekauft wurde. Die ihm von berufener Seite in Aussicht gestellte Lehrerstelle an der Dresdener Akademie glaubte er ablehnen zu müssen; er liebte zu sehr die Selbständigkeit und hing mit allen Fasern seines Herzens an der Heimat.

Den Winter 1852/53 brachte der Maler in Paris zu, wo er sich in das Studium der älteren Kunstwerke des Louvre vertiefte und die neuen Kunstrichtungen in den Ausstellungen der Salons kennen lernte. Zwei interessante Studienköpfe, die eines Zigeuners und einer Zigeunerin, sowie die Farbenstudie «Cromwell an der Leiche Karls I.» verdanken ihr Entstehen seinem Pariser Aufenthalt. Auch eine Frauenkopfstudie von staunenswerter Kraft der Farbe und des seelischen Ausdrucks entstammt sehr wahrscheinlich dieser Zeit. Von den Hanauer Bekannten traf er in Paris Hausmann und Gustav Spangenberg, die einen zwanglosen geselligen Verkehr mit W. Lindenschmit, R. Henneberg, Viktor Müller, A. Feuerbach u. a. in die Wege leiteten.

Seit dem Frühjahr 1853 wieder in der Heimat, hat Cornicelius die Vaterstadt für längere Zeit nicht mehr verlassen. Das erste Gemälde nach seiner Rückkehr war das umfangreiche Historienbild «Maria Stuart vor der Hinrichtung», ein Thema, das sich noch im Fahrwasser von Paul Delaroche bewegt, jedoch von ihm nach der malerischen Seite mehr durchgearbeitet wurde und auch in der Wiedergabe der seelischen

---

[1] Nach einer Mitteilung von Prof. A. Lichtwark in Hamburg hat das Bild aus unbekannter Ursache notgelitten und mußte magaziniert werden.

Momente eine größere Vertiefung erhielt. Durch die Bekanntschaft mit Assistenzärzten des Hanauer Landkrankenhauses hatte er Gelegenheit, sich gründliche anatomische Kenntnisse zu erwerben, indem er unter sachverständiger Leitung Muskeln und Gelenke an der Leiche präparierte und die gewonnenen Präparate zum weiteren Studium alsbald malte. Zu physiognomischen und psychologischen Zeichenstudien bot sich ihm ebenfalls im Krankenhause Gelegenheit an einer Reihe besonders geeigneter Geisteskranker, was ihm später bei der Darstellung gesteigerten Seelenlebens von Nutzen war. Ein weiteres Kunstwerk aus dieser Zeit, «Die Auferweckung der Tochter des Jairus» ist verschollen [1] und läßt sich nur mit Hülfe bescheidener Skizzen notdürftig rekonstruieren.

Im Jahre 1855 erhielt Cornicelius bei einem Preisausschreiben der englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig unter einer größeren Anzahl von Bewerbern für seine «Ruhenden Zigeunerkinder» den ersten Preis, der ihm von einer aus dem Vorstand des Vereins Leipziger Kunstfreunde gebildeten Jury zuerteilt wurde. Zwei Jahre später entstand die von einem Hauch van Dyck'schen Geistes und Farbenduftes durchwehte «Lautenspielerin», die sich lange im Besitz von Wilhelm Jordan befunden hat. Die «Musizierenden Kunstreiterbuben» erregten 1858 auf der ersten deutschen allgemeinen historischen Ausstellung in München Aufsehn. Der feinsinnige Julius Grosse entdeckte in ihnen eine Verwandtschaft mit dem damals noch wenig anerkannten Anselm Feuerbach und gelangte in seiner kritischen Betrachtung zum Endergebnis: «Wenn Murillo wieder aufstände, er müßte seine Freude an diesem Bilde haben.»

Im gleichen Jahre verlobte sich Cornicelius mit Sophie Eberhard aus Kesselstadt, einem Vorort von Hanau. Ihre ge-

---

[1] Die letzten Spuren des Bildes führen nach Fr. von Bötticher: «Malerwerke des 19. Jahrhunderts» auf die zweite allgemeine deutsche Kunstausstellung zu Köln im Jahre 1861.

winnenden Gesichtszüge hat er in dem «Brautbild» verewigt, und wir können von jetzt ab an einer Reihe von Gemälden verfolgen, wie ihr schönes Aeußere dem Künstler Anregung zu neuen Schöpfungen gab. Zu ihnen gehört: «Das Ständchen», ein Bild von hohem poetischen Gehalt und außerordentlichem Farbenreiz. Es erinnert uns unwillkürlich an gleichzeitige, ähnliche Kunstwerke von Feuerbach, doch ist eine gegenseitige Beeinflussung völlig ausgeschlossen, der Grund der Uebereinstimmung vielmehr in den gemeinsamen Wurzeln ihrer Kunst zu suchen.

Ein Stoff, mit dem Cornicelius seit 1860 sich mehrere Jahre hindurch abgequält hat, wobei er viel Geld für Modelle und besonders auch Arbeitskraft nutzlos aufwandte, «Die Landsknechte in Rom» («Narrenpapst»), behandelt die bekannte Episode aus der denkwürdigen Belagerung der Engelsburg zu Rom im Mai 1527. Trotz schöner Einzelgruppen gelang es ihm nicht, die bewegten Massenszenen nach einheitlichen Gesichtspunkten künstlerisch zu verarbeiten und mit sprechender Lebendigkeit wiederzugeben, da das Schwergewicht seiner Kunst mehr auf einem Eindringen in die Tiefen des Seelenlebens einzelner Personen als auf dramatischer Gestaltung erregter Menschenhaufen beruhte. Nach verschiedenen Ueberarbeitungen erlahmte sein Interesse an dem Gemälde, das, von ihm später vernachlässigt, dem Verderben anheimfiel. Eine Photographie, die sich zufällig erhalten hat, gibt uns noch einen Begriff von dem achtunggebietenden, aber vergeblichen Ringen des Künstlers. Nicht ganz möchte ich es einer bloßen Laune des Zufalls zuschreiben, daß, während Cornicelius sich mit diesem Bilde abmühte, mit dem er einen großen Wurf zu tun gedachte und seinen Namen in weiteren Kreisen Anerkennung zu verschaffen hoffte, zu gleicher Zeit und in gleicher Absicht K. Hausmann mit der gewaltigen Aufgabe seines «Galilei vor dem Konzil» gerungen hat.

Mündliche Verhandlungen, die dahin zielten, Cornicelius zum Nachfolger des am 25. Oktober 1863 verstorbenen Aka-

demieinspektors Pelissier zu ernennen, hatten schon von vornherein keine Aussicht auf Erfolg. Sein stark ausgeprägtes Unabhängigkeitsgefühl und seine künstlerische Schaffensfreude schreckten ihn ab, an die Spitze eines Instituts zu treten, bei dem die Verwaltungsgeschäfte, für die er durchaus kein Talent besaß, einen Hauptteil der Arbeitsleistung ausmachten. Statt seiner übernahm Hausmann das entsagungsvolle Amt.

Nach der anhaltenden Beschäftigung mit dem allzurealistischen Stoffe des Narrenpapstes scheint der Künstler in der bunten Welt des Kindes, in der Mystik des Mönchslebens und in der Poesie des Märchens Erholung gesucht zu haben und wurde hierdurch wieder auf sein eigentliches Schaffensgebiet zurückgeführt. Im «Kasperletheater» beobachten wir an einer Menge prächtiger Kindertypen sein tiefes Verständnis für die Seele des Kindes. Aus der Zahl seiner frühen Mönchsbilder, die zumeist in amerikanischen Privatbesitz gelangten und für uns so gut wie verloren sind, ist mir erst vor kurzem ein Urteil aus Fachkreisen[1] über die in München im Jahre 1863 ausgestellten «Mönche im Gebet» zu Gesicht gekommen, das schon früh ein Verstehen der Sonderart des Künstlers in den Worten bekundet: «Einen sehr bedeutenden Eindruck machen die «Mönche im Gebet» von Cornicelius in Hanau. Der Versuch, in den lebensgroßen Köpfen der beiden Männer ihr ganzes inneres Leben, ihre Stellung zum positiven Glauben darzulegen, ist dem Künstler auf das Glänzendste gelungen, und er hat dabei überdies die Gelegenheit benutzt, sich als tüchtigen Koloristen zu erweisen.» Unter den in Deutschland verbliebenen Mönchsdarstellungen überraschen die «Musizierenden Mönche», die auch unter dem Titel «Ein verklungenes Lied» bekannt sind, durch einen ungewöhnlichen Stimmungsgehalt, so daß man sie geradezu als ein Gedicht in Farben bezeichnen

---

[1] «Die Dioskuren». Deutsche Kunstzeitung. Herausgegeben von Dr. Max Schaßler, 1863, S. 289.

darf. In den Märchenbildern wie Hänsel und Gretel, Schneewittchen, die sieben Raben, Rotkäppchen und Aschenbrödel konnte der Maler sich so ganz seiner Farbenfreude hingeben und zugleich einer tief poetischen Empfindung Ausdruck verleihen. Gleichzeitig mit dem 1868 entstandenen «Aschenbrödel» stellte auch Hausmann sein mehr realistisch aufgefaßtes «Aschenbrödel» aus.

Die Porträtmalerei, die Cornicelius nebenbei eifrig pflegte und auch pflegen mußte, war für ihn eine zuverlässigere Einnahmequelle als die Schöpfungen der freien Kunst. Von seinen Porträts aus dieser Zeit möchte ich nur auf ein «Mädchenbildnis» (1854) in dem städtischen Museum zu Leipzig und das elf Jahre später entstandene charakteristische Porträt seines Lehrers Pelissier in der Hanauer Akademie hinweisen. Die Berliner Kritik pries dies Bild bei einer Ausstellung im Kunstsalon Sachse im Jahre 1875 als ein «vollendetes Meisterwerk». Vor vier Jahren tauchte in Hanau das prächtige Bildnis eines unbekannten jungen Mädchens wieder aus dem Dunkel der Vergessenheit auf. Seine Entstehungszeit dürfte nach der Kleidung und aus stilkritischen Gründen in die Wende der 50er und 60er Jahre fallen. Wenn es auch trotz aller Nachforschungen bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Schleier der Anonymität der Dargestellten zu lüften, so ist dies fast Nebensache, da das Kunstwerk schon für sich selbst spricht. Der Blick aus den hübschen dunklen Augen des mehr interessanten als schönen Hanauer Fräuleins fesselt sofort unsere Aufmerksamkeit, sein sinnender Ausdruck ist durch das Stützen der rechten Wange auf die edelgeformte Hand noch feiner herausgearbeitet. Die ernste Farbengebung und die sorgfältige Zeichnung verleihen dem lebensprühenden Bildnisse, dessen Erhaltungszustand leider etwas Not gelitten hat, einen überaus vornehmen Charakter. Ihm ist besonders das Urteil über Cornicelius zuzuschreiben, das Professor Carl

Sutter[1] gelegentlich der Freiburger Jahrhundertausstellung in die wenigen, aber vielbesagenden Worte zusammengefaßt hat: «Seinen stimmungsvollen, schlicht und vornehm charakterisierten Frauenbildnissen kann man kaum etwas besseres nachrühmen, als daß sie die unmittelbare Nähe Feuerbachscher Gestalten mit Ehren ertrugen.»

Die flotte Farbenskizze einer «Salome mit dem Haupte des Johannes» vom Jahre 1867 trat erst vor kurzem aus ihrer Verborgenheit hervor[2] und verdient eine besondere Erwähnung. Daß sich Cornicelius mit diesem Thema einmal beschäftigte, war mir bisher unbekannt geblieben. Die Zahl der deutschen Künstler, die den Salomestoff behandelte, ist seit der frühsten Darstellung auf der Bernwardssäule in Hildesheim vor nahezu 900 Jahren bis auf unsere Tage eine recht stattliche geworden. Wir lernen hierbei ein gut Teil von weiblicher Koketterie, Leichtsinn, Leidenschaft und Verworfenheit kennen, während andererseits auch die jugendliche Sünderin zuweilen fast indifferent dargestellt wurde, wie von W. Trübner, der sie in nurmalerischer Absicht schuf. Cornicelius beschritt in seiner vornehmen Art einen Mittelweg in der Auffassung, indem er das leichtfertige, geputzte Weib tänzelnd eine Freitreppe hinaufeilen läßt, das Haupt des Täufers in der Schüssel tragend und ihr Gesicht etwas seitwärts gewandt, da sie die angeborene Scheu vor der Majestät des Todes noch nicht ganz überwunden hat. Ist bei der Kleinheit der Skizze auch keine tiefere Seelen-

---

[1] «Die Freiburger Ausstellungen von 1908 und 1909» in «Schauinsland», herausgegeben vom Breisgauverein Schauinsland, 36. Jahrlauf. Freiburg i. Br. 1909, S. 85. — Auf Seite 98 findet sich eine ziemlich gute Wiedergabe des Porträts.

[2] Die auf der Rückseite von fremder Hand signierte und datierte Skizze war einst im Besitz des Modelleurs und Graveurs Christian Lautenschläger in Hanau, bei dem Cornicelius acht Jahre in Miete wohnte. Wahrscheinlich hat er sie dem ihm befreundeten Hauswirt 1867 bei der Uebersiedelung in sein eigenes Heim, Langgasse 52, zum Andenken verehrt.

analyse versucht worden, so ist diese Salome doch genügend charakterisiert und erfreut uns vor allem durch ihr Kolorit, das an die entschwundene Pracht der venetianischen Meister erinnert; das verschiedenartige, zart abgetönte Rot der Gewandung und des Mantels sowie das rotblonde Haar heben sich wunderbar von dem graublauen Abendhimmel ab. Das abgeschlagene Haupt ist von grausiger Naturwahrheit.

Verhältnismäßig am meisten wurde die 1869 entstandene Novize» bekannt durch ihre verschiedenen Vervielfältigungsarten und vielleicht auch noch durch ein warm empfundenes Gedicht, zu dem der einstige Gartenlaubendichter, der erst vor kurzem gestorbene Parlamentarier Albert Träger, sich angeregt fühlte. Im Herbst desselben Jahres trat Cornicelius über den Brennerpaß seine erste Reise nach Oberitalien an, wo ihm der Aufenthalt in Venedig am meisten zusagte und seine im Laufe der Jahre etwas abgekühlte Schwärmerei für die mächtigen Zauberer der Farbe vorübergehend wieder zum Aufflammen brachte.

Im Anfang der siebziger Jahre widmete sich Cornicelius zeitweise der Landschaftsmalerei, zu der ihn außer seiner innigen Liebe zur Natur besonders die Märchenbilder, die er meist auf einem landschaftlichen Hintergrunde sich abspielen ließ, übergeleitet hatten. Die Zahl seiner Landschaften ist freilich nicht groß und ihr Gebiet ist auch nicht umfangreich, da es sich ausschließlich auf Hanaus nächste Umgebung erstreckt. Für die vielen verborgenen Schönheiten der meist von nur oberflächlich Schauenden als reizlos verschrienen Gegend besaß er ein offenes Auge. Gar oft bildete das Ziel seiner Wanderungen das altertümliche, von Mauern umgebene und mit Türmen bewehrte Städtchen Großsteinheim mit seiner ehrwürdigen Linde, die ihre weitragenden Aeste am Ufer des Mains ausbreitete und für viele Kindergenerationen einen beliebten Spielplatz abgegeben hat. Der an sonnigen Tagen von einer buntfarbigen Kinderschar belebte Baumpatriarch, unter

dem sich ein schöner Ausblick auf die liebliche Flußlandschaft bot, und zwischen dessen geborstenem Stamm Teile des romantisch gelegenen Städtchens sichtbar waren, diente dem Künstler wiederholt zu prächtigen Motiven. Ein andermal zog er die intimen Reize des Waldesinnern vor oder auch Fernblicke auf die Ebene kurz vor oder nach dem Sonnenuntergang, wo die Natur uns die wunderbarsten Farbenspiele vorzuzaubern imstande ist. Hier hatten es ihm besonders die Steinheimer Steinbrüche mit ihren herrlichen Blicken auf den in großen Windungen dahinfließenden Main und seine saftiggrünen Wiesenflächen angetan, die von leichtgeschwungenen Höhenzügen umrahmt werden, hinter denen in der Ferne die klassischen Linien der Taunuskette mit den sanftanstrebenden Gipfeln des Feldbergs und Altkönigs auftauchen. Ein treffliches Beispiel seiner ungewöhnlichen Befähigung für dieses Kunstgebiet lernen wir in der «Mainlandschaft bei Gewitterstimmung» in der Galerie zu Kassel kennen. Ueber das Gemälde schreibt O. Eisenmann unter dem 14. Mai 1903: «Gerade diese Landschaft zeigt ihn als Meister in dem Fache, in dem er leider so wenig geschaffen, und auch als tiefempfindenden Poeten.» Das auf der Deutschen Jahrhundert-Ausstellung 1906 ausgestellte Bild[1] wurde schon nach kurzer Zeit magaziniert, weshalb der verdienstvolle damalige Direktor der Kasseler Gemäldegalerie gegen «die gleichgültige Art, womit man in Berlin unsere schöne, eigenartige Landschaft verfrüht ins Magazin verbannte, wovon ich erst lange, nachdem die Unbill geschehen war, erfuhr,» protestiert.

Eine anmutige Schöpfung von mehr familiärem Charakter bietet uns die Wiedergabe seines Hausgärtchens in der Langstraße 52. Hier sieht man, wie eine große Liebe zur Natur im Verein mit künstlerischem Feingefühl es zuwege bringen,

[1] «Ausstellung deutscher Kunst aus der Zeit von 1775—1875» Königl. Nationalgalerie Berlin, Januar bis Mai 1906. München, 2. Aufl., S. 77.

inmitten des öden Häusergewirrs einer Stadt ein kleines landschaftliches Idyll erstehen zu lassen. Eine Landschaftsstudie, die neuerdings an die Oeffentlichkeit[1] gelangte, ist ein groß aufgefaßtes Aquarellbild, auf dem die Steinbrüche mit ihren Säulenbasalten einen ernsten, ja düsteren Vordergrund bilden, während in lieblichem Gegensatz ein Streifen dunkelgrünen Waldes, von der langgestreckten Linie der blauen Taunusberge überragt, den Hintergrund abschließt. Diese eindrucksvolle Studie war die Vorarbeit für die landschaftliche Szenerie eines Kreuzigungsbildes, mit dem sich der Künstler eine Zeitlang beschäftigte, ohne daß er es zur Ausführung gebracht hat. Sein in der neueren deutschen Landschaftsmalerei verhältnismäßig frühes Eingehen auf Luft- und Lichtprobleme verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Im Jahre 1874 beendete Cornicelius das in kräftigen Formen gehaltene «Germanische Mädchen, erbeutete römische Waffen tragend», ein Bild, das durch die schlichte Größe einer künstlerischen Auffassung unsere Blicke fesselt. Mitte September desselben Jahres überschritt er abermals die Alpen, um die früher in Oberitalien gewonnenen Eindrücke wieder aufzufrischen und ganz besonders auch, um Florenz, die Geburtsstätte der Renaissancekunst, kennen zu lernen. Hier waren es die Schätze der Pittigalerie und der Uffizien, die sein so empfängliches Herz höher schlagen ließen, und hier erstrahlte ihm die Kunst Andrea del Sartos, des feinfühligsten Koloristen der mittelitalienischen Malerei, in einem ganz neuen Lichte. Im Frühjahr 1875 vollendete der Maler seinen «Konrad von Marburg und die heilige Elisabeth», eine nicht gerade sympathisch berührende Geißelungsszene, doch von packender und erschütternder Charakteristik und zugleich vornehmer Farbengebung. Durch spätere Abänderungen hat das Bild einen Teil der ursprüng-

[1] Katalog der Jahrhundert-Ausstellung 1780—1880. Veranstaltet vom Freiburger Frauenklub vom 9.—24. Mai 1909. Seite 5.

lichen Kraft eingebüßt. 1878 gehörte es zu den ausgewählten, wenigen Kunstwerken, die nach dem deutsch-französischen Kriege als erste friedliche Annäherung an Frankreich dazu berufen waren, die deutsche Kunst auf der Pariser Weltausstellung zu vertreten.

Fast gewinnt es den Anschein, als ob Cornicelius als Ausgleich zu dem finstern Thema des Konrad von Marburg einen Streifzug in die heitere Welt der antiken Mythologie unternommen habe. Dem freilich etwas tragischen Geschick des «Narziß», der tot an der Quelle von Nymphen und Hirten aufgefunden wird, hatte er schon sichtbare Gestalt verliehen und das Bild auch zur Ausstellung nach Berlin gesandt, doch ist es jetzt nicht mehr nachzuweisen und wahrscheinlich nach mißglückten Abänderungen vernichtet worden. Ein Aquarellentwurf und eine vorzügliche Kreidestudie zeugen noch von seinem früheren Vorhandensein. Die aktartige Zeichnung läßt des Künstlers souveräne Beherrschung des Handwerklichen erkennen und gibt mit einfachen Mitteln die weichen Formen des daliegenden Jünglingskörpers in außerordentlicher Zartheit wieder. Die Einzelfigurenbilder der folgenden Zeit: «Der erste Roman», «Mignon» und das «Mädchen mit dem Fächer» verkörpern bei einem farbenfrohen Kolorit die Psyche des jungen Mädchens mit ihren fein empfundenen Unterschieden sinnenden Nachdenkens und träumerischen Verlorenseins.

Die Geschichte des Erlösers beschäftigte die ernste Kunst von Cornicelius fast zeitlebens und gab ihm wiederholt Anregung zu Werken verschiedenster Art. Des Meisters «Kreuztragender Christus» aus dem Jahre 1877, der auf einigen Ausstellungen [1] wegen seiner ergreifenden Wiedergabe die Aufmerksamkeit auf sich zog, fiel, wie man leider öfters konstatieren muß, späteren Verbesserungsversuchen zum Opfer und ist außer

---

[1] Ausgestellt in Berlin 1878 und in Düsseldorf 1880 auf der 4. allgem. deutschen Kunstausstellung (Fr. v. Bötticher, a. a. O.).

in einer dürftigen Farbenskizze und einem Studienkopf nur noch literarisch nachweisbar. Von der beabsichtigten Darstellung des Kreuzestodes, für die er, wie bereits erwähnt, schon die landschaftliche Szenerie entworfen hatte, existieren noch mehrere Studien und vor allem die kleine, aber mächtig wirkende Farbenskizze «Auf Golgatha». Die mehrfachen Versuche «Das Abendmahl» im Bilde erstehen zu lassen, fanden im Jahre 1881 einen vorübergehenden Abschluß. Das Kunstwerk ist höchst bemerkenswert durch seine neuartige und wohlabgewogene Komposition. Jesus hat am linken Tischende Platz genommen, umringt von einem Teil der Jünger, während der andere auf der rechten Tischseite eine Gruppe bildet, die entsetzt auf Judas ihre Blicke richtet, der von der Mitte der Tafel sich erhoben hat und im Begriffe ist, sich zu entfernen. Leider hat das Bild, von dem noch zwei wertvolle farbige Entwürfe vorhanden sind, durch einen Verbesserungsversuch, den Cornicelius auf den durchaus unberechtigten Vorwurf einer Profanierung des Gegenstandes hin vornahm, gelitten und ist, nachdem es unglücklicher Weise einmal der Glut eines Ofens nahegekommen war, in absehbarer Zeit dem Untergang geweiht.

Das passionsgeschichtliche Thema, «Der Judaskuß», mit dem sich der Künstler lange befaßte, es aber nie zu einem richtigen Abschluß gebracht hat, reicht mit seinen Anfängen in diese Zeitperiode. Wenn auch in der Komposition selbst keine einschneidende Aenderung vorgenommen wurde, so kann man doch auf Grund der vorhandenen Studienköpfe deutlich verfolgen, wie sich der Künstler immer mehr in den Stoff hineingelebt und ihn seelisch vertieft hat. Vor allem sind es drei Studienköpfe in Oel, die ein ganz hervorragendes Charakterisierungsvermögen bekunden. Einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt in uns das Antlitz Christi in seinem körperlichen Schmerz und in seinem seelischen Leid, und unsere menschliche Teilnahme können wir Petrus nicht versagen, dessen Gesicht von Furcht und Schrecken erfüllt ist, während die eine gemeine

Gesinnung und Leidenschaften verratenden Züge des Judas fast abstoßend wirken. Nicht minder wertvoll ist die Kohlezeichnung eines Christuskopfes, die der eben erwähnten Oelstudie nahe verwandt ist. Von ihr urteilt C. Sutter in seinem Bericht[1] über die Freiburger Jahrhundertausstellung: «Cornicelius hat sich in das psychologische Problem des Christuskopfes versenkt. Die definitiven Lösungen, die er seinen Gemälden gab, scheinen mir aber übertroffen von einer Kohlenstudie in unserem Kabinett der Handzeichnungen, die durch ihre meisterhafte Technik, durch die männliche, hohe Auffassung jeden Besucher bannte».

Das 1884 entstandene Oelbild: «Bei der Kartenlegerin» könnte man auf den ersten Blick hin für ein Genrebild gewöhnlichen Schlages halten, doch werden, vom nicht uninteressanten Gegenständlichen abgesehn, einem ernsten Beschauer der seelische Gehalt sowie die glänzende Durchführung des Kolorits so leicht nicht aus dem Gedächtnis entschwinden. Das mächtige Oelgemälde: «Er ist auferstanden» gelangte zwar nie zu einem rechten Abschluß, ruft aber trotz seines torsoartigen Zustandes einen außerordentlichen Eindruck in uns hervor. Die große Reihe schöner Engelsgestalten in Oel, Kreide und Blei beweist mehr als genug, daß es sich Cornicelius mit seiner Aufgabe nicht leicht gemacht hat. Einige Zeit beschäftigte ihn die Sage vom «Ewigen Juden», von dem ein Aquarellentwurf in Triptychonform, dessen Mittelteil schon einmal der Vollendung nahe war, und mehrere zeichnerische Entwürfe vorhanden sind, die das unstäte Wesen des geheimnisvollen Menschen trefflich vor Augen führen. Der romantische Stoff vom «König Enzio und Lucia Viadogli» erhielt Herbst 1886 seine endgültige Gestaltung, durch die das traurige Schicksal des jungen Hohenstaufers uns menschlich nahe gebracht und der tröstende Einfluß einer edlen Frau in überaus zart empfundener Weise wieder-

[1] «Schauinsland» a. a. O., S. 85 und 86.

gegeben wird. Der formalen Schönheit und der sinnigen Auffassung des Bildes stehen seine koloristischen Werte keineswegs nach. Das Interesse des Malers an Gestalten Shakespearescher Dramen sehen wir an einigen Farbenskizzen, von denen die «Szene aus dem Kaufmann von Venedig» in der Galerie zu Kassel eine Erwähnung verdient.

Im September 1888 wurde Cornicelius der preußische Professortitel verliehen. Die Urkunde überbrachte ihm der damalige Hanauer Landrat Graf Wilhelm von Bismarck, der Sohn des ersten Reichskanzlers. Kurz zuvor hatte der Künstler das in der Berliner Nationalgalerie befindliche Gemälde «Jesus wird vom Satan versucht» vollendet. Die rein sensitive Auffassung der Versuchung wurde hier zum ersten Male mit Erfolg durchgeführt und in der Person Jesu das Vorbild lautersten Menschentums ganz hervorragend verkörpert. Max Jordan, der als Mitglied der Grimmdenkmalsjury im Januar 1889 in Hanau verweilte und mit dieser das Atelier von Cornicelius besuchte, erwarb sofort das Werk für die Nationalgalerie [1]. Die bald nachher entstandene, sorgfältige Farbenstudie «Jesus vor Pilatus» darf man als ein Muster in der Oekonomie des Raumes, in der Anordnung der Personen und in der Farbenverteilung bezeichnen. Auf dem vorwiegend halbdunkel gehaltenen Bilde wußte der Maler eine ungewöhnliche Fülle von Farbenreizen zu entfalten.

Die im vorigen Zeitraum ausgeführten Porträts lassen die große Begabung von Cornicelius für diesen Zweig der Kunst von neuem erkennen. Findet man unter ihnen auch manche, die etwas konventionell aufgefaßt sind und deren ästhetischer Wert weniger hoch anzuschlagen ist, so darf man hierbei nicht außer acht lassen, daß ein Maler, dessen ganzes

[1] Ueber die vor mehreren Jahren erfolgte Magazinierung des Bildes gab mir die Direktion der Nationalgalerie unter dem 5. XI. 1909 auf meine Anfrage als Grund an: «Es hat sich die Asphaltschicht (!) der Untermalung erweicht. Infolgedessen ist das Bild nicht mehr ausstellungsfähig».

Fühlen und Denken gerade von einer erhabenen künstlerischen Idee durchdrungen ist, nicht immer zu derselben Zeit der Aufgabe gerecht werden kann, Porträts von ihn mitunter völlig gleichgültig lassenden Leuten in künstlerisch einwandfreier Weise zu schaffen. Zuweilen beeinflußte ihn auch der Geschmack oder ein Wunsch der Auftraggeber, denen er um des lieben Brotes willen einige Zugeständnisse zu machen nicht umhin konnte. Aus der weitaus größeren Zahl der Porträts, die das Niveau der durchschnittlichen Bildnismalerei erheblich überragen und ihren Wert nie ganz verlieren werden, möchte ich das Doppelbildnis der beiden Töchter des Malers aus dem Jahre 1879 hervorheben. Das in holdem Jugendreiz befindliche Schwesternpaar ergeht sich mit untergefaßtem Arm in der Kühle des sommerlichen Gartens und hemmt, aufmerkend, plötzlich seine Schritte. Außerordentlich fein hat der Künstler das Seelenleben beider differenziert und der Komposition eine zwanglose Natürlichkeit bei einem frohen Farbenwiderhall verliehen. Das dominierende Rot des Kleides der älteren Schwester bildet mit dem gelben Kleid der jüngeren, dem über dem Arm liegenden hellblauen Halstuch und dem braunen Fächer in der Hand einen wohl abgestimmten Farbenakkord, der durch das diskrete Blättergrün des Hintergrundes nicht beeinträchtigt wird. Im Gegensatz zu diesen jugendfrischen Mädchengestalten verstand es Cornicelius ebenso meisterhaft, den Spätherbst des Lebens zu verklären. Auf dem Bildnis der 82 jährigen Frau Gruber im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. versetzt er uns in die behagliche Ruhe einer stillen Häuslichkeit, deren Bewohnerin zwar alt an Jahren ist, sich aber noch ein jugendliches Herz erhalten hat. Ihre immer noch rührigen Hände gönnen sich eine kleine Pause, ihre freundlichen Blicke sind auf uns gerichtet, und ihre Lippen scheinen bewegt, als wolle sie uns einiges aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrungen mitteilen. Bei aller Intimität des Raumes, der fein abgewogenen Farbengebung und der mannigfachen Lichtwirkungen ist doch der Charakter des Porträts gewahrt.

Aus der langen Reihe von Männerbildnissen die bedeutendsten hervorzuheben, ist eine ziemlich schwierige Aufgabe, da hierbei zuviel subjektives Empfinden mitspricht, und das Urteil, je nachdem mehr Wert auf die Charakteristik oder auf die malerische Seite des Porträts gelegt wird, großen Schwankungen unterworfen ist. Unter einer kleinen Auswahl guter Bildnisse, die sich unschwer noch vervielfachen ließe, möge das von Kommerzienrat Leisler aus dem Jahr 1876 erwähnt sein. Das körperliche und geistige Wesen des imposanten Mannes ist wirkungsvoll herausgearbeitet, seine ebenso vornehmen wie menschenfreundlichen Gesichtszüge fesseln uns durch eine außerordentlich natürliche Wiedergabe. Wie lebensprühend und wie malerisch empfunden sehen wir in dem einige Jahre später entstandenen Porträt des Oekonomen Seitz ein Gemisch bäuerlicher Pfiffigkeit und echt kleinbürgerlicher Lebensauffassung verkörpert! In eine andere Sphäre versetzt uns das Bildnis des Justizrates Wilhelm Osius, auf dem außer der sinnigen Andeutung der beruflichen Tätigkeit noch die Merkmale des genial veranlagten Mannes hervorleuchten. Einer fast monumentalen Größe der Auffassung und einer tiefgründigen Charakterisierung eines bewährten Helfers der leidenden Menschheit begegnen wir in dem Porträt des Sanitätsrates Dr. Frdch. Wilh. Noll aus dem Jahre 1889. Das drei Jahre später gemalte Bildnis von Wilhelm Siebert, meinem Vater, hat Cornicelius von schlicht menschlicher Seite aufgefaßt und seine Aufgabe in echt künstlerischem Sinne gelöst. Die lebhaften und dabei freundlichen Gesichtszüge des Dargestellten, dessen aufmerkender Blick anscheinend einem Sprechenden sich zuwendet, nehmen alsbald unser volles Interesse in Anspruch, auch ohne ihn persönlich gekannt zu haben, womit schon eine wichtige Vorbedingung für die Güte eines Porträts erfüllt ist. Zu dieser inneren Beseeltheit kommen noch die malerischen Vorzüge des mit breiten sicheren Pinselstrichen durchgearbeiteten Kopfes, der sich in plastischer Modellierung von einem gelbgrauen Hintergrund prächtig abhebt.

Ende der achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre schuf Cornicelius mehrere psychologisch interessante und koloristisch wohl abgewogene Bilder mit Einzelfiguren, wie das «Venetianische Blumenmädchen», die «Zigeunerin» und «Stille Musik». Das Jahr 1891 bildete äußerlich einen Abschnitt im Leben des Künstlers insofern, als er die Stätte einer vierundzwanzigjährigen Tätigkeit wegen der Einführung eines maschinellen Betriebs im Nachbarhause, der die bisherige Ruhe seines Ateliers störte, verlassen mußte. Außerhalb des Häuserblocks der Stadt fand er, inmitten eines Gartens, eine ihm passende Wohnung. Dieser Wechsel sollte indes seiner Kunst nicht zum Nachteil gereichen, obgleich sich die Lichtverhältnisse in seinem Atelier — einem nach Südwesten gerichteten, einfachen Zimmer — wesentlich verschlechtert hatten. Motive aus früherer Zeit drängten sich ihm von neuem auf; abermals hatte ihn eine Vorliebe für Darstellungen aus dem Klosterleben ergriffen, wobei er in bildnisartigen Einzelfiguren Ordensleute entweder in ihrem beschaulichen Dasein wiedergibt oder mehr ihrem Innenleben nachgeht. «Eingeschlafen» und ein lesender «Kartäusermönch» sind hierfür zwei charakteristische Beispiele, während die 1893 entstandene hübsche Farbenskizze: «Mönch beim Studium» dem Maler zu Kerzenlichtstudien diente, ohne daß jedoch das seelische Moment ganz außer acht gelassen worden wäre. Ein Stoff, mit dem Cornicelius sich bereits in jungen Jahren befaßt hatte, «Zigeunermädchen auf sonniger Heide mit einer Eidechse spielend», war schon einmal 1856 zum Abschluß gekommen, doch wurde das fertige Bild von seinem Schöpfer wieder vernichtet, nachdem ein Kritiker das ganze Sujet als unästhetisch bezeichnet hatte. Dieses Motiv griff der Maler 1892, als man über die Gegenständlichkeit eines Kunstwerkes glücklicherweise anderer Ansicht geworden war, wieder auf und schuf in seiner «Lacerte», die lebensvolle Erscheinung einer jungen Zigeunerin, die eine Eidechse zu erhaschen sucht. Auch interessierte er sich wieder einige Zeit

für das Tun und Lassen der heimatlosen Kinder der Landstraße, dem er in zwei größeren Gemälden eine künstlerische Gestaltung verlieh. Während das «Fahrende Volk» mehr den Eindruck einer vom Schicksal heimgesuchten Familie erweckt, — ein moderner Maler würde sie vielleicht eine «heilige Familie» nennen — kommen in den «Raubvögeln» die im Menschen schlummernden ungezügelten Triebe zum Durchbruch. Koloristisch bieten beide Bilder bemerkenswerte Eigenschaften, das fahrende Volk hebt sich von einem hellblauen Himmel harmonisch ab, und die Raubvögel sind bei einer Fülle schöner Bewegungsmotive von einer ruhigen und vornehmen Gesamtfarbenstimmung. In der «Sage» (1896) ist Cornicelius dem geheimnisvollen Ernst der germanischen Götterwelt mit großem Feingefühl für Form und Farbe nachgegangen und zeigt in der kräftigen Modellierung der weiblichen Figur und in der gut beobachteten Verkürzung eine sichere Beherrschung des Reinkörperlichen.

Am 28. August 1895 feierte der Meister in aller Stille seinen siebzigsten Geburtstag. Seine Hanauer Mitbürger erfuhren erst hiervon, nachdem ihm zwei Frankfurter Zeitungen Festartikel gewidmet hatten.

In den letzten Lebensjahren wandte sich der Künstler vorzugsweise religiösen Stoffen zu, unter denen er sich lange mit dem ziemlich unfruchtbaren Thema «Kain und Abel» abmühte, dem er immer neue formale und koloristische Seiten abzugewinnen suchte. Das Gemälde hatte schon einmal eine definitive Lösung erhalten, wurde aber durch spätere Aenderungsversuche wieder in das Stadium des Werdens zurückversetzt. Zahlreiche Aktstudien in Oel und Kreide geben Zeugnis von dem andauernden Ringen mit dieser Aufgabe. Ein weit dankbareres Arbeitsfeld fand Cornicelius in dem 1897 beendeten Einzelfigurenbild «Christus», dessen hoheitsvolle Erscheinung so viel edle menschliche Eigenschaften in sich birgt, daß selbst ein religiös gleichgültiger Betrachter sich zu einer inneren Einkehr veranlaßt

fühlen und zugleich noch hohe ästhetische Befriedigung mitempfinden kann. Fast zur selben Zeit beschäftigte sich der Maler erfolgreich mit einer Szene aus den Christenverfolgungen unter den römischen Kaisern. In «Glaubensstark» werfen wir einen Blick in den Hintergrund einer Arena, wo eine jugendliche Märtyrerin mit ihrem Kinde der Stunde harrt, in der sie den wilden Tieren vorgeworfen werden soll. Beseelt von der Macht ihres Glaubens, scheidet sie gern aus dieser Welt, während das nichts ahnende Kind verschüchtert um sich blickt. Der schwärmerische Zug der Mutter und der ängstliche Ausdruck des Kindes sind psychologisch meisterhaft durchgeführt, während die Farbe sich der Tragik der Situation unterordnet. In einer Kreidestudie hat der Künstler das Seelenleben der Märtyrerin in seinen gesteigerten Gefühlswerten fast noch mehr erschöpft und auch technisch eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht. Zu den letzten Werken von Cornicelius gehört das liebenswürdige Bild eines «Geigespielenden Engels», der bei aller Realität einer höheren Welt zu entstammen scheint. Ebensowenig wie an dieses sollte es ihm beschieden sein an das ergreifende Gemälde «Maria Magdalena» die letzte Hand anzulegen. Noch ganz unter dem Eindruck der vorausgegangenen schrecklichen Ereignisse sehen wir Magdalena in starrem Schmerz fast geistesabwesend dahinschreiten. Ihrer tieftraurigen Gemütsverfassung entspricht die feierlich düstere Stimmung der Farben. Als allerletzter größerer Vorwurf beschäftigte den Künstler die biblische Erzählung «Martha und Maria». Ein umfangreicher Kohleentwurf, Farbenskizzen und Studien zeigen uns deutlich seine Auffassung, der das Bild eines anheimelnden Familienidylls vorschwebte, für das der Name «heiliges Genre» gut gepaßt haben würde. Nur dem zufälligen Umstande, daß der Meister nach einem ihm zusagenden rothaarigen Modell lange vergeblich suchte, ist es zuzuschreiben, daß er nicht zu einer definitiven Ausführung schritt.

Die Porträts der letzten Lebensperiode von Cornicelius

lassen eine Verminderung seiner künstlerischen Kraft hie und da verspüren, obwohl man an einigen Bildnissen beobachten kann, daß er von neueren Kunstanschauungen nicht völlig unberührt geblieben ist. Ganz besonders zeigte er noch ein ungeschwächtes Können bei mehreren Kinderporträts, die sonst vielen Malern wegen der zarten Formen und der noch wenig ausgeprägten Gesichtszüge des frühjugendlichen Menschen Schwierigkeiten zu bereiten pflegen. Dies erleichterte ihm die unschätzbare Gabe, sich in das kindliche Seelenleben zu versenken und rasch vorübergehende, dem Kinde eigentümliche Bewegungen mit sicherem Auge zu erfassen und sofort auf die Leinwand zu übertragen.

Der körperlich und geistig rüstige Siebziger, der sich noch mit der Ausführung großer künstlerischer Ideen trug, wurde am 9. Dezember 1898 mitten in der Arbeit vom Tode ereilt.

Als Mensch zeichneten Cornicelius treffliche Eigenschaften aus, vor allem Herzensgüte und Liebenswürdigkeit, von denen er täglich, hoch und niedrig gegenüber, Beweise gab. Eine unendliche Liebe zur Natur und zu ihren Geschöpfen begleitete ihn durchs ganze Leben und hat ihn die Welt mit den naiven Augen eines Kindes schauen lassen. In vornehmer Zurückhaltung, die zum Teil auch in einem berechtigten Künstlerstolz gelegen war, verschmähte er es nach Tagesruhm zu haschen. An den oft in unschönen Formen sich abspielenden Kämpfen um die neue Kunst, die gegen Ende seiner Lebensbahn einsetzten, beteiligte er sich nicht. Einsam wandelte er seine Wege und hat, wohl zum Nachteil für seine Kunst, die Vaterstadt in den beiden letzten Jahrzehnten, abgesehen von kleineren Ausflügen in ihre nächste Umgebung, überhaupt nicht mehr verlassen. Dies zähe Haften an der heimischen Scholle zeitigte freilich eine Reihe von Kunstwerken, die eine seltene Verinnerlichung des Gegenstandes aufzuweisen haben, doch hatte andererseits das Aufsichselbstangewiesensein in einer kleineren Stadt die Schattenseite, daß Cornicelius sich leicht auf Themata,

die seinem Genius weniger entsprachen, geradezu versteifte. Die Beharrlichkeit, mit der er diese immer wieder von einer neuen Seite anzufassen suchte, verschlang unendlich viel Arbeitskraft und führte auch manches wohlgelungene Werk, bei dem er Aenderungsversuchen nicht widerstehen konnte, dem Untergange zu. Den klugen Rat seines feinfühlenden Freundes August Schleißner, neben dem Hanauer Atelier sich noch ein zweites im nahen Frankfurt a. M. einzurichten, befolgte er leider nicht. Hier hätte er einen erweiterten Wirkungskreis gefunden, und auch größere Aufgaben hätten seiner geharrt, so daß ihm keine Zeit zu gequälten Experimenten an seinen Bildern verblieben wäre. Auch hätte sein Ruf als Künstler sich leichter Bahn gebrochen, und eine erhebliche Besserung seiner materiellen Verhältnisse würde die Folge gewesen sein.

In die eigentliche Malkunst wurde Cornicelius, wie wir bereits sahen, von Theodor Pelissier, seinem ersten und hauptsächlichsten Lehrer, eingeführt. Dieser verstand es in hohem Maße, seinen Schülern eine solide Technik und gesunde Grundsätze beizubringen, ohne ihnen allzuviel von dem nazarenischen Geiste einzuhauchen, von dem er während eines neunjährigen Aufenthaltes in Rom nicht ganz frei geblieben war. Das in Antwerpen verbrachte Jahr hatte für den jungen Künstler nicht den erhofften Vorteil, wohingegen er die Klassiker der vlämischen Malerei, Rubens und van Dyck, kennen lernte. Seine spätere Tätigkeit in Dresden wandelte ihn in einen begeisterten Verehrer der Venetianer um, von deren Farbenrausch er erst durch seinen Aufenthalt in Paris etwas ernüchtert wurde. Hier konnte er die «französische Technik» an der Quelle studieren, wobei es auch nicht ausblieb, daß er beliebte Stoffe der großen französischen Historienmalerei und noch manche andere Motive in sich aufnahm, die er in der Heimat verarbeitete. Im Laufe der Jahre fand er sich selbst wieder und beschritt koloristisch wie auch in seinen Themen eigne Bahnen. Die Reisen nach Italien — drei im ganzen — hatten auf Cornicelius'

Schaffen keine erhebliche Einwirkung, obwohl er später von den dortigen Kunstgenüssen mit Begeisterung zu erzählen pflegte. Seine anfänglich subtile Malweise ging im Laufe der Zeit in eine breitere Pinselführung über, und seine Allaprimaarbeiten waren derartig angelegt, daß sie einer jeden Sezessionsausstellung zur Ehre gereicht hätten, doch betrachtete er sie nur als Vorstadium und nicht als eigentlichen Zweck. Die in den letzten Jahren entstandenen Bilder zeigen öfters durch eine hellere und leuchtendere Farbengebung, daß die künstlerische Forderungen der modernen Malerei nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben sind. Seine Aquarelle sowie seine Arbeiten in Kreide und Blei und auch die wenigen Federzeichnungen sind künstlerisch und technisch größtenteils von hervorragender Qualität. Hierbei kam es ihm besonders zu statten, das Charakteristische des Geschauten rasch herausfinden und mit sicherer Hand hinwerfen zu können. Die beigegebenen Tafeln bieten wohl hinlänglich Beweise von der hohen Stufe seiner Zeichenkunst.

Die Werke von Cornicelius regen in ihrer großen Mehrzahl zum Nachdenken an, doch haben sie mit dem, was man gemeinhin mit Gedankenkunst zu bezeichnen pflegt, wenig zu tun, sie reden mehr zum Herzen als zum Verstand, sie sind ein Produkt echt deutschen Empfindens und weisen dabei oft Farbenwerte von altmeisterlicher Kraftfülle auf. Bei aller Hervorkehrung von seelischen Eigenschaften und einem Ueberwiegen des Stimmungsgehaltes verliert der Maler nie den realen Boden, alle seine Schöpfungen gehen auf Vorbilder der größten Künstlerin überhaupt, der Natur, zurück, und darum blieb es ihm in der Regel auch versagt, allegorische Gestalten, deren nur wenige von ihm vorhanden sind, mit dem Duft einer leichtbeschwingten Phantasie zu umhüllen. Trotz mancher schöner malerischer Einzelheiten haftet ihnen meist noch zu viel Erdenschwere an.

Die Zurückgezogenheit, in der er lebte, und die fast

ängstliche Scheu vor der breiten Oeffentlichkeit brachten es mit sich, daß er zu Lebzeiten ein verhältnismäßig wenig bekannter Maler geblieben ist. Wenn sein Name einmal auf einer größeren Ausstellung, was nicht allzuhäufig vorkam, vertreten war, so sah man die Masse der Besucher an seinen Werken, die niemals blendeten, verständnislos vorübergehn. Nur ein kleiner Teil nahm sich die Mühe, in die Tiefe seiner künstlerischen Empfindung einzudringen und für solche bedeutete jede seiner Neuschöpfungen ein Ereignis.

In den Augen vieler, die nach den heutigen Begriffen die Kunst nur als eine technische Frage des Lichtes, der Farbe und der Atmosphäre aufzufassen gewohnt sind, gilt Cornicelius als ein ganz «unmoderner» Maler. Wer ihn aber schon historisch zu bewerten versteht, und wem ein Bild auch inhaltlich noch etwas sagen darf, der wird seine Kunst wohl zu schätzen wissen; sie ist eine Seelenkunst, die unser Herz zu packen und unser Gemüt anzuregen und zu erheben vermag, sie ist von einem Hauche dichterischen Empfindens durchweht, dem ein hochentwickeltes koloristisches Gefühl einen entsprechenden Ausdruck zu geben imstande ist. Sein Schaffen war naiv, nicht aus Berechnung, wie es gegenwärtig leider öfters der Fall ist, sondern lediglich seinem innersten Naturell entsprungen. Wenn ich ihn auch keineswegs unter die Zahl der genialen Meister rechne, die als Sonnen am Kunsthimmel unvergänglich leuchten, so darf ich wohl mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß sein viel bescheideneres Licht doch nicht so bald erlöschen wird. Mögen sich auch die fast prophetisch klingenden Worte[1] Oskar Eisenmanns: «Gleichwohl hat Cornicelius in aller Stille Werke geschaffen, die noch dauern werden, wenn über viele der Jungen und Modernen, die ihn gern zum alten Eisen werfen möchten, und ihre Ausstellungen und Kunstsalons das Gras gewachsen sein wird», in diesem Sinne bewahrheiten!

---

[1] «Hessenland». 19. Jahrgang, Nr. 19, Seite 253.

Den Versuch, Cornicelius kunstgeschichtlich einzureihen, hat zum ersten Male Dr. A. Winkler unternommen und ihn hierbei der Gruppe Lessing, Piloty, A. Feuerbach, W. Lindenschmit zugeteilt. «Nur nicht im Sinne einer direkten Beziehung und Abhängigkeit; Cornicelius ist ganz seine eigenen Wege gegangen. Sie sind geistesverwandt, ihre Stoffwahl ist eine ähnliche. Dies lag zum Teil im Zuge der Zeit», fügt er erläuternd hinzu. Aus der Zahl der ausübenden Künstler hat ihn einige Jahre später der sonst anderen Kunstanschauungen huldigende Wilhelm Trübner, der Cornicelius nur aus seinen Werken kennen und schätzen [1] lernte, zu klassifizieren versucht und glaubt, daß ihm der vornehme Platz zwischen dem feurigen Koloristen Viktor Müller und dem trefflichen Charaktermaler Wilhelm Lindenschmit gebühre, eine kunsthistorische Zuweisung, die der Wahrheit vielleicht am nächsten kommen dürfte.

[1] Trübner leitete im März 1899 aus Verehrung für den verstorbenen Meister persönlich die Ausstellung des Nachlasses in den Räumen des Frankfurter Kunstvereins.

KATALOG



Eine zuverlässige Chronologie, die ein Grundpfeiler für die Anlegung eines Verzeichnisses der Werke eines Künstlers ist, stößt bei Cornicelius auf mancherlei Schwierigkeiten. Diese wurden von ihm selbst besonders dadurch verschuldet, daß er sich nie dazu verstehen konnte, über seine Tätigkeit die allergeringsten Notizen, sei es auch nur rein geschäftlicher Art, zu machen, und daß er in den wenigen noch vorhandenen Briefen höchst selten über seine jeweiligen Arbeiten etwas mitteilte. Mit der Sorglosigkeit eines echten Künstlers legte er bei einer Anzahl vollendeter Werke sogar auf die Signatur keinen Wert: ebenso sucht man bei den meisten Bildern vergebens nach einer Jahreszahl, so daß die Zahl «1869» auf der «Novize» als die letzte Datierung auf einem Werke seines freien künstlerischen Schaffens bei ihm etwas Außergewöhnliches ist. Nur auf ganz wenigen Porträts der späteren Zeit findet man ausnahmsweise ein Datum, das der Maler auf Wunsch der Auftraggeber im Anschluß an ein Familienereignis hinzugefügt hat. Die chronologischen Angaben werden daher bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Werke so lange anfechtbar bleiben, bis sie durch zufällig entdeckte Notizen, die in alten Briefen und Kunstzeitschriften oder in Kritiken vergilbter Tagesblätter sich vorfinden, eine Ergänzung oder Richtigstellung erfahren.

Bei einer Reihe von Porträts, die aus dem ursprünglichen Besitz in den einer zweiten und sogar auch schon einer dritten Generation übergegangen sind, begegnen die Angaben über den Namen eines Dargestellten mitunter einigem Zweifel. Auch bietet die mitgeteilte Entstehungszeit nicht immer eine ganz

sichere Gewähr, weshalb die Verantwortung hierfür den jetzigen Eigentümern überlassen bleiben muß. Eine lückenlose Aufzählung sämtlicher Bildnisse zu geben, deren frühste schon vor vierundsiebzig Jahren entstanden sind, ist ein Ding der Unmöglichkeit, da viele nach dem Tode der ersten Besitzer den Ehrenplatz im Salon einer Familie längst verlassen haben und nach allen Richtungen zerstreut wurden.

Eine Anzahl Gemälde von Cornicelius wanderte bald nach ihrem Entstehen ins Ausland: nur durch Zufall haben sich die Namen und die Beschreibung einiger nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelangten erhalten.

Auf den signierten Bildern bezeichnete er sich an wenig auffallender Stelle in einer der unteren Ecken |in Kursivschrift mit «G. Cornicelius» oder auch einfach mit «G. C.». Zuweilen trifft man auf Bildern der früheren Zeit den abgekürzten Namen in Monogrammform an. Bei der Mehrzahl der Studien vermißt man eine Signatur, nur auf einigen von ihm geschätzten Arbeiten findet man sie meist mit den Anfangsbuchstaben des Namens. Farbenskizzen tragen selten eine Bezeichnung; diese hat er erst nachträglich hinzugefügt, wenn er einmal in die Lage kam, eine zu verschenken. Die älteren Zeichnungen weisen öfters seinen Namen auf, später begegnet man ihm nur vereinzelt. Allegorische und dekorative Bilder, die Cornicelius nur im Auftrage gemalt hat, pflegte er niemals zu signieren, weshalb die ausgesprochene Vermutung, er habe sie seiner Kunst nicht recht für würdig erachtet, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Und doch weisen auch diese manche malerische Vorzüge auf, so daß er sich seiner Vaterschaft wahrlich nicht zu schämen brauchte. Bei Repliken, die er nur ungern anfertigte, ließ er in der Regel seinen Namen fort, setzte ihn aber auf das Bild, wenn eine Aenderung in der Komposition, dem Stimmungsgehalt oder der Farbe vorgenommen war.

Ein ziemlicher Teil des Skizzen- und Studienmaterials ging durch die gleichgültige Behandlung des Künstlers verloren,

nachdem es seinen Zwecken gedient und kein Interesse mehr für ihn hatte. War es ihm doch ein Leichtes wieder Neues zu schaffen und lag ihm, zumal bei Vorarbeiten, der Gedanke eines besonderen Wertes für die Nachwelt und an die Unvergänglichkeit des Namens vollständig fern! Von Hermann Gollner, seinem ältesten Schüler, wissen wir, daß Cornicelius, um Platz in seinem Atelier, das mit allen möglichen Malrequisiten, Antiquitäten und Naturalien vollgepfropft war, zu gewinnen, einmal im Garten ein Feuer anzündete und den nach seiner Meinung unwichtigen Ballast verbrannte. Gollner gelang es bei diesem Autodafé, noch einige, immerhin wichtige Entwürfe und Studien vor dem sichern Untergang zu retten. Eine Anzahl von Studien und Skizzen fiel zuweilen in ihr früheres Nichts zurück, wenn der Maler aus Sparsamkeitsrücksichten das Papier oder die Leinwand, nachdem er die Feder- oder Pinselstriche wieder entfernt hatte, ein zweites Mal benutzte. Ein kleiner Teil, besonders Zeichnungen, litt mitunter auch deshalb Not, weil Cornicelius die Rückseite zu neuen Arbeiten verwandte. So diente die hintere Fläche des Oelgemäldes: «Die Sage» für den Kohleentwurf zu seinem letzten Thema «Martha und Maria». Daß unter diesen Verhältnissen viel wertvolles Material, vor allem solches, das über verschollene Bilder aus früherer Zeit hätte Aufschluß geben können, zu Grunde gegangen ist, muß man außerordentlich bedauern. Er steht mit seinem von manchen vielleicht für etwas vandalisch gehaltenen Verfahren in einem merkwürdigen Gegensatz zu einigen vielgenannten Malern der neuesten Zeit, von denen jede kleine Skizze oder Studie, die im Grunde nur Wert für ihren Schöpfer haben sollte, sorgfältig registriert und bald auch reproduziert wird, um dann von vielen als eine künstlerische Offenbarung ersten Ranges bewundert zu werden.

Gegen sich selbst übte Cornicelius strenge Kritik und zwar vielfach zum Schaden seiner Kunst. Nahm er nach einer längeren Pause die Arbeit an einem angefangenen oder nahezu

vollendeten Bilde wieder auf, so kam es öfters vor, daß er, von anderen Ideen erfüllt, diese auf das werdende Kunstwerk übertragen wollte. Eine Umwandlung in neue Stimmungs- oder Farbenwerte gelang nicht immer, die Frische der ursprünglichen Auffassung ging verloren, und die Begeisterung des Künstlers für sein Werk schwand immer mehr. Dasselbe Schicksal traf auch manches fertige Gemälde, das auf Ausstellungen eine fachmännische Kritik mit Ehren bestanden hatte. Fand es nach geraumer Zeit wieder seinen Weg in die stillen Räume des Ateliers zurück, und wurden Aenderungsversuche an ihm vorgenommen, so schlugen diese zuweilen auch fehl, so daß leider das eine oder das andere schöne Bild infolge von Uebermalung oder späterer Vernachlässigung für immer verloren gegangen ist.

Eine etwas merkwürdige Eigentümlichkeit rein äußerlicher Natur ist bei einer stattlichen Zahl von Oelbildern festzustellen und darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, da sie unter Umständen zur Identifizierung eines Werkes in Betracht kommen könnte. Der Künstler verrechnete sich bei einem neuen Gemälde leicht in der Größe der zu nehmenden Leinwand, sie wurde vielmals zu knapp bemessen und mußte deshalb durch Ansetzen eines entsprechenden Stückes auf das richtige Maß gebracht werden.

Bei den öfters fehlenden Signaturen wird es nicht ausbleiben und ist sogar auch schon vorgekommen, daß Bilder unter dem Namen Cornicelius auftauchen, die nicht von ihm herrühren oder nur Kopien sind, die Schüler nach seinen nicht mehr nachweisbaren Originalen ausgeführt haben.

Eine willkommene Vorarbeit für das folgende Verzeichnis war mir der von Dr. A. Winkler unter meiner Mitwirkung verfaßte kleine Cornicelius-Katalog, welcher für die Besucher der durch den Hanauer Kunstverein vom 19. Februar bis zum 5. März 1899 in der Zeichenakademie veranstalteten Kollektivausstellung bestimmt war. Wegen der damals gebotenen Raschheit seiner Anfertigung konnte es nicht ausbleiben, daß eine

Menge von Irrtümern sich eingeschlichen hat, die jetzt richtig gestellt wurden. Die Zahl der aufgeführten Kunstwerke hat um mehr als das Doppelte zugenommen, obgleich viele wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes keine Berücksichtigung fanden.

Hinter dem Titel eines Bildes oder einer Zeichnung sind die Signatur, soweit sie vorhanden, und die Jahreszahl, soweit sie sich sicher oder auch nur annähernd sicher feststellen ließ, vermerkt. Sodann folgt die Größenangabe im Metermaß, und zwar gibt die erste Zahl die Höhe und die zweite die Breite an. Fehlt der Name des Eigentümers, so befindet sich das betreffende Werk im Besitz der Familie Cornicelius in Hanau. Mein 1905 erschienenes Buch: «Georg Cornicelius. Sein Leben und seine Werke», das bei der Aufzählung der Reproduktionen von Werken des Künstlers öfters herangezogen werden mußte, wird in der abgekürzten Form: «C.-Monogr.» zitiert.

HANAU 1838—1848

1. Menschlicher Schädel von vorn. Kreide. «G. C. 1838.» 0,36×0,28.
2. Mädchenbildnis von Mina Bauer, später Frau Schehl. Kreide. «G. Cornicelius 1840.» 0,535×0,395 (Taf. I). — Bes. Herr Karl Schehl in Hanau.
3. «Friedhof zu Hemsbach a. d. Bergstraße.» Oelgem. 1840. 0,254×0,248.
4. Bildnis des französischen Pfarrers George Emanuel Groß. 1841. — Bes. unbekannt.
5. Studienkopf eines Negers. Getuschte Kreidezeichnung. «G. Cornicelius 1841.» 0,38×0,31. — Bes. unbekannt, früher in der Sammlung H. P. Zeuner.
6. Bildnis des Dr. Franz Wetzernizky. Blei. «G. Cornicelius.» 0,15×0,125. — Bes. Herr Dr. med. Heinr. Weber in München.
7. Mädchenbildnis von Christel Menger, jetzt Frau Fritz. Kreide, weiß gehöht. «G. Cornicelius.» 1842. 0,503×0,41. — Bes. Herr Jakob Fritz in Hanau.
8. Bildnis des Bijoutiers Wilhelm Linck. Gemischte Technik. «18 G. C. 42.» Monogrammiert. 0,27×0,204. — Bes. Frau Katharina Linck in Hanau.
9. Lachender alter Mann. Kreide. «G. C. 1843». 0,375×0,35.
10. Zorniger alter Mann. Kreide. «G. C. 1843.» 0,51×0,41.
11. «Maria mit dem Christuskind.» Oelgem. Soll einst sich im Besitz der kath. Kirche zu Großauheim befunden haben.

12. Oelstudie zum Jesuskind. 0,43×0,355. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
13. «Märtyrerin.» Oelgem. 1844. Nur in einer Kopie (0,63× 0,37) von H. Gollner nachweisbar.
14. Federumrißzeichnung zum vorigen: «G. C. 1844.» 0,33× 0,21.
15. Schutzengel über einer Abendlandschaft schwebend. «A mon ange gardien.» Oelgem. Kopie (?). 0,87×0,59. — Bes. Herr Karl Schehl in Hanau.
16. «Faust und Valentin.» Federumrißzeichnung. «G. Cornicelius 1845.» 0,30×0,43.
17. Jugendbildnis des Malers Friedrich Karl Hausmann. Oelgem. 0,59×0,49. — Bes. Frau Akademiedirektor Hausmann in Berlin.
18. Bildnis der Frau Luise Zentner geb. Wigand. Blei. «G. Cornicelius 1846.» 0,172×0,15. — Bes. Herr Karl Kirn in Hanau.
19. Kinderbildnis von Karl Kirn mit des Künstlers Dogge «Hektor». Gemischte Technik. «G. Cornicelius.» 1846. 0,42× 0,285. — Bes. Herr Karl Kirn in Hanau.
20. Bildnis des Ratsschreibers Dittmar Gerlach. Kreide, weiß gehöht. 1846. 0,40×0,302. — Bes. Herr Emil Gerlach in Hanau.
21. Kinderbildnis von Gustav Gerlach. Kreide, weiß gehöht. 1846. 0,42×0,30. — Bes. Herr Emil Gerlach in Hanau.
22. Torbogen des Heidelberger Schlosses. Aquarell. — Bes. unbekannt.
23. Studienkopf eines alten Mannes. Oelgem. 0,48×0,272.
24. Porträtskizze des Drogisten Wilhelm Zentner. Auf dem Sterbebett gezeichnet. Blei. 1848. 0,162×0,185.
25. Bildnis des Turnvaters F. L. Jahn. Aquarell. «G. Cornicelius.» 1848. — Bes. unbekannt. Früher in der Sammlung Sillem in Hamburg.

Erschien 1848 als Steinzeichnung von V. Schertle in Frankfurt a. M. Hiernach in Autotypie: 1. in C.-Monogr., Tafel I. 2. als Titelbild in der Festschrift des 28. mittelrheinischen Kreisturnfestes in Hanaú 1906 und 3. in der Festzeitung des 11. deutschen Turnfestes zu Frankfurt a. M. 1908, S. 135.

26. Turnerzug. 1848. Bleistiftzeichnung. — Bes. Herr Professor Wilhelm Trübner in Karlsruhe.
27. Bildnis des Freischarenführers Karl Röttelberg. Aquarell. «G. Cornicelius.» 1848. — Bes. unbekannt. Gehörte früher dem Maler, Prof. Gustav Spangenberg in Berlin.

    Wurde von V. Schertle auf Stein gezeichnet. Erschien als Autotypie bei E. J. Zimmermann: «Hanau Stadt und Land». Hanau 1903, S. 780.

ANTWERPEN 1848—1849.

Kopien.

28. «Die Kommunion des heiligen Franziskus» nach Peter Paul Rubens. — Bes. unbekannt.
29. Maria aus «Christus am Kreuz». («Le coup de lance») nach Rubens. 0,40×0,205.
30. «Beweinung Christi» nach A. van Dyck. 0,315×0,25.

Selbständige Arbeiten in Oel.

31. Nächtliche Brandszene. 0,40×0,31.
32. Blindes Mädchen. Studienkopf. 0,39×0,32.
33. Knabenbrustbild mit Stab. 0,395×0,405.
34. Weiblicher Studienkopf. 0,272×0,244.

Selbständige Zeichnungen.

35. Segelschiff. Blei. 0,125×0,195. — Bes. Herr Major a. D. Friedrich Külp in Hanau.
36. Negerkopf. Blei. 0,105×0,08. — Bes. Herr Major a. D. F. Külp in Hanau.
37. Negerkopf. Blei. 0,105×0,08. — Bes. Herr Major a. D. F. Külp in Hanau.
38. «Verleugnung Petri»: «G. Cornicelius. Antwerpen 1849.» Kreide 0,47×0,37.

HANAU 1850—1852.

Bilder.

39. «Gretchen vor dem Gnadenbilde.» 1850. — Bes. unbekannt.
40. Farbenskizze zum vorigen. 0,45×0,325.
41. Familienbildnis Kirn (Drogist Alexander Kirn, seine Frau Albertine geb. Frohberg und sein Sohn Karl). «G. Cornicelius.» 1850. 1,00×0,75 — Bes. Herr Karl Kirn in Hanau.
    Abgebildet in C.-Monogr. auf Tafel I.
42. «Trinchen.» Weibliche Halbfigur. Holz. 0,395×0,29. — Bes. Herr Oskar Otten in Pasing bei München.
43. Mädchenbildnis von Marie Jassoy, später Frau Pelissier. 0,135×0,11. — Bes. Frl. Sophie Pelissier in Hanau.
44. «Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen.» 1851. — Vom Kunstverein zu London 1852 angekauft.
45. Weiblicher Studienkopf zum vorigen. 0,40×0,32. — Bes. Frau Bürgermeister Geibel Witwe in Hanau-Kesselstadt.
46. «Luther die Thesen anschlagend»: «G. Cornicelius». 1852. 1,695×1,564. — Kunsthalle zu Hamburg.
    Erschien als Holzschnitt im «Daheim», 1874, S. 613.
47. Männlicher Studienkopf zum vorigen: «G. Cornicelius» auf der Rückseite. 0,38×0,205.
48. Männlicher Studienkopf zum vorigen. «1852». 0,265×0,20. — Bes. Herr Alphons Schleißner in Hanau-Kesselstadt.
49. Männlicher Studienkopf zum vorigen. — Bes. unbekannt.
50. Knabenbildnis von Wilhelm Metzler. 1852. 0,305×0,203. — Bes. Herr Paul Weber in Hanau.
51. Heiliger Sebastian. Entwurf. 0,307×0,22.
52. Bildnis des Metzgermeisters Isaak Horst: «G. Cornicelius». 0,585×0,455. — Bes. Geschwister Hebbel in Hanau.
53. Bildnis der Frau Jeannette Horst geb. Reul: «G. Cornicelius». 0,58×0,45. — Bes. Geschwister Hebbel in Hanau.

Zeichnungen.

54. Treppe im Elternhaus (Salzstraße 27). Federzeichnung. G. Cornicelius 1850.» 0,257×0,138. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
55. Männlicher Akt trinkend. Kreide. «G. Cornicelius 1850.» 0,67×0,37.
56. Frauenkopfstudie (Samariterin). Kreide. «G. C.» auf dem Karton. 0,67×0,51.
57. Männlicher Akt angelehnt: «G. Cornicelius 1851». 0,58×0,37.
58. Männlicher Akt mit Stab. Kreide. «G. Cornicelius 1852.» 0,67×0,44.

    Abgebildet in C.-Monogr. Tafel II.
59. Männlicher Akt liegend. Kreide. «G. Cornicelius 1852.» 0,41×0,60.
60. Männlicher Akt mit übergeschlagenem Bein sitzend: «G. Cornicelius 1852». 0,595×0,395.
61. Männlicher Akt schreitend. Blei. 0,505×0,282.
62. Männlicher Akt sitzend. 0,51×0,28.
63. «Leonore.» Aquarellierte Federzeichnung. 0,17×0,14. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
64. Fünf Blatt Hundestudien (Doggen und ein Leonberger) auf einem Karton. Blei. Leonberger getuscht. 0,215×0,425.
65. Zwei Hundestudien. Blei. 0,44×0,268.

DRESDEN Sommer 1851 und Sommer 1852.

Kopien.

66. «Heilige drei Könige» nach Paul Veronese. 0,30×0,64.
67. «Madonna mit der Familie Cuccina» nach Veronese. 0,31×0,64.
68. Weibliche Figur rechts aus den sog. «Drei Schwestern» nach Palma Vecchio. Zerstört.

69. Ehebrecherin aus «Christus und die Ehebrecherin» nach J. Tintoretto. 0,395×0,203.
70. Lutherkopf nach Lukas Cranach. — Bes. unbekannt.
71. «Maria mit dem Kinde und vier Heiligen» nach Tizian. Aquarell. — Bes. Herr Friedrich Pelissier in London.

Selbständige Arbeiten.

72. Luther die Thesen anschlagend. Entwurf. Verschollen.
73. Trauernde Witwe am Grab. Oelskizze. 0,425×0,295. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
74. «Ehebrecherin vor Christus.» Getuschte Rötelskizze. 0,14×0,18. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

PARIS Winter 1852/53.

75. Studienkopf eines Zigeuners: «G. C.» 0,50×0,34.
76. Studienkopf einer Zigeunerin. 0,56×0,41.
77. «Cromwell an der Leiche Karls I.» Oelstudie. 0,80×0,65.
    Abgebildet in C.-Monogr. Tafel III.
78. Weiblicher Studienkopf. 0,37×0,28. (Tafel II).

HANAU 1853—1898.

I. Tätigkeit im Atelier Mühlstraße 12 («Zur weißen Schlange») 1853—1858.

Bilder.

79. Bildnis des Vaters des Künstlers (Friedrich Cornicelius). Schadhaft. 0,51×0,395.
80. Mädchenbildnis von Luise Wollstätter, später Frau Deibel: «G. Cornicelius 1853.» 0,685×0,565. — Bes. Frau Emma Rohde geb. Deibel in Hanau.
81. Kinderbildnis von Emil Zeuner. 0,60×0,48. — Bes. Frau Emil Zeuner Witwe in Frankfurt a. M.

82. Kinderbildnis von Lulu Reul: «G. Cornicelius». Oval. 1854. 0,39×0,325. — Bes. Frl. Else Reul in Hanau.
83. Maria Stuart vor der Hinrichtung. Umfangreichstes Gemälde des Künstlers. 1854. — Bes. Sir Charles Scarisbrick in Southport bei Liverpool.
84. Männlicher Studienkopf zum vorigen (Scharfrichter). 0,165×0,125.
85. Männlicher Studienkopf zum vorigen. 0,205×0,17.
86. Desgl. 0,185×0,145.
87. Desgl. 0,185×0,152.
88. Männlicher Studienkopf. 0,192×0,147.
89. Bildnis eines jungen Mädchens (Marie Lind): «G. Cornicelius 1854». 0,82×0,67. — Museum der bildenden Künste in Leipzig.
90. Weibliches Bildnis. — Bes. Sir Charles Scarisbrick in Southport.
91. Mädchenbildnis von Johanna Koch, später Frau Brenzel: «G. C. 54». 0,505×0,38. — Bes. Herr Hermann Brenzel in Frankfurt a. M.
92. Tafel mit Hals-, Brust- und Schultermuskulatur des Menschen. Nach eigenen Präparaten gemalt. «G. Cornicelius.» 0,313×0,43.
93. Tiefere Muskeln des Arms. 0,273×0,42.
94. Muskulatur des Bauches. 0,51×0,335.
95. Rückenmuskulatur. Rechts obere, links tiefere. 0,375×0,32.
96. Freipräpariertes Schultergelenk: «G. Cornicelius». 0,327×0,44.
97. Freipräpariertes Kniegelenk. Von der Innen- und von der Außenseite gemalt. 0,325×0,245.
98. «Ruhende Zigeunerkinder.» 1855. — Im Besitze der Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig.

    Wurde von E. Wagner gestochen, von A. H. Payne gedruckt und verlegt.
99. Farbenskizze zum vorigen. 0,23×0,195.
100. Kinderbildnis von Marie Christ, jetzt Frau Gräfin Oriola. Oval. 1855. 1,29×0,95. — Bes. Frau Marie Sommerhoff geb. Leisler in Hanau.

101. Kinderbildnis von Emilie Pelissier, jetzt Frau Süs: «G. Cornicelius.» 1855. 0,245×0,315. — Bes. Herr Postsekretär Willi Süs in Hanau.
102. Porträt der Frau Marie Pelissier geb. Jassoy: «G. Cornicelius». 0,66×0,45. — Bes. Frl. Sophie Pelissier in Hanau.
103. Atelier des Künstlers in der «weißen Schlange»: «G. Cornicelius». 1855. 0,43×0,35. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Eisenach in Hanau.
104. Savoyardenknabe: «G. Cornicelius». 0,43×0,30. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Eisenach in Hanau.
   Abgebildet in C.-Monogr. Tafel V.
105. Kindergruppe (Jakob und Heinrich Stengel). 1855. 0,40×0,27. — Bes. Frau Dr. Bulle in Hanau.
106. Bildnis des Frl. Luise Cornicelius. Holz. 0,20×0,145.
107. Bildnis der Frau Franziska Wirth geb. Cornicelius. 0,22×0,18. — Bes. Herr Professor Julius Merz in Frankfurt-Rödelheim.
108. Replik des vorigen: «G. Cornicelius». 0,215×0,16. — Bes. Herr Jean Wirth in Hanau.
109. Replik des vorigen: «G. C.» 1875. 0,23×0,17. — Bes. Herr Georg Wirth in Hanau.
110. Jugendbildnis des Geh. Medizinalrats Dr. Adolf Bode: «G. Cornicelius.» 1856. 0,64×0,49. — Bes. Herr Geh. Medizinalrat Dr. A. Bode in Kassel.
111. Kopfstudie einer toten Frau: «G. C.» 0,185×0,255.
112. Kopfstudie eines toten Mannes. (Haupt des Johannes in «Salome».) 0,195×0,203.
113. «Paulus predigt zu Athen.» Entwurf. 0,411×0,325.
114. «Zigeunermädchen auf sonniger Heide mit Eidechse spielend.» 1856. Zerstört.
115. Farbenskizze zum vorigen. 0,17×0,235. — Bes. Herr Ingenieur Georg Fischbach in Wiesbaden.
116. Bildnis des Fabrikanten Jean Gerhardt: «G. Cornicelius». 0,465×0,365. — Bes. Herr Ludwig Gerhardt in Hanau.
117. Lautenspielerin: «G. Cornicelius 1857.» 1,11×0,80. — Bes. Herr Hans Jordan in Frankfurt a. M.
   Abgebildet in C.-Monogr. Tafel IV. Wurde von J. Eißenhardt in Frankfurt a. M. radiert (92×67 mm) im Jahre 1858.

118. Bildnis des Referendars Wilhelm Jung. — Bes. Herr Karl Hosse sen. in Rothenburg ob der Tauber.

119. Kinderbildnis von Toni Reul, jetzt Frau Dr. Binge: G. Cornicelius». 1857. 0,23×0,18. — Bes. Frau Justizrat Dr. Binge in Frankfurt a. M.

120. Kinderbildnis von Luise Wirth, jetzt Frau Prof. Merz: «G. C.» 1857. 0,37×0,28. — Bes. Herr Professor Julius Merz in Frankfurt-Rödelheim.

121. «Musizierende Kunstreiterbuben.» 1858. — Bes. Sir Charles Scarisbrick in Southport bei Liverpool.

122. Farbenskizze zum vorigen: «G. Cornicelius». 0,24×0,32. – Bes. Frau Auguste Kießelbach in Hanau.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel III.

123. Replik der Kunstreiterbuben. Wurde im Oktober 1859 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verkauft.

124. Bildnis von Sophie Eberhard, der Braut des Künstlers: «G. Cornicelius». 1858. 0,90×0,65.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXIII.

125. Selbstbildnis: «G. C.» 1858. 0,45×0,35.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXIII und im «Hessenland» 1908, S. 136.

126. Bildnis der Frau Therese Bode geb. Gau: «G. Cornicelius.» Oval. 1858. 0,27×0,22. — Bes. Herr Geh. Medizinalrat Dr. A. Bode in Kassel.

127. Landsknecht auf der Wacht: «G. Cornicelius». 1,22×0,74. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Eisenach in Hanau.

128. Am Klosterfenster. Farbenskizze. «G. Cornicelius». 0,29×0,20. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Eisenach in Hanau

129. Sturmläuten beim Klosterbrand. Farbenskizze. «G. C.» 0,29×0,20. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Eisenach in Hanau.

130. Bildnis des Finanzrats Johann Michael von Deines. Im Jagdanzug nebst Hund. «G. Cornicelius.» 1,72×1,07. — Bes. Frau General von Deines, Exzellenz in Hanau.

131. Bildnis einer unbekannten jungen Dame: «G. C.» 0,57×0,44. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

Abgebildet im «Schauinsland», herausgegeben vom Breisgauverein Schauinsland, 36. Jahrlauf, Freiburg i. Br. 1909, S. 98.

Aquarelle und Zeichnungen.

132. Maria Stuart vor der Hinrichtung. Entwurf. Kreide. 0,75×0,95. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
133. Weiblicher Studienkopf zum vorigen. Kreide. 0,35×0,27.
134. Weinende Frauenfigur. Bleistiftstudie zum vorigen. 0,18×0,134.
135. Männliche Figur in Rückenansicht. Studie zum vorigen. Kreide. Weiß gehöht. 0,39×0,24.
136. Männlicher (?) Studienkopf. Kreide. 0,25×0,22.
137. Männlicher Akt (Bogenschütze). Kreide. «Cornicelius 1853.» 0,505×0,285.

    Abgebildet in C.-Monogr. Tafel II.
138. Nackenmuskelstudie. Kreide. 0,265×0,27.
139. Jugendbildnis des Landgerichtsrats Jean Reul. Blei. Weiß gehöht. «G. C.» Monogrammiert. 1853. 0,235×0,18. — Bes. Herr Amtsgerichtsrat Friedrich Reul in Rotenburg a. d. Fulda.
140. Szene aus «Götz von Berlichingen» (Bruder Martin und Georg). Aquarellentwurf. «G. C.» 0,40×0,39.
141. Jesus vor Pilatus. Getuschte Studie. 0,64×0,54. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
142. Männlicher Studienkopf (Apostel?). Kreide. 0,40×0,32.
143. Männlicher Studienkopf im Profil. Kreide. 0,36×0,255.
144. Mädchen mit Laute. Studie zu den «Ruhenden Zigeunerkindern». Kreide. Weiß gehöht. 1855. 0,41×0,31.
145. Drei Kopfstudien auf einem Karton: Männerkopf in Blei. — Schlafende Frau. Getuschte Bleistiftzeichnung. — Frauenkopf. Blei. Zusammen 0,145×0,40.
146. Geisteskranke Frau. Kreide. «G. Cornicelius.» 0,42×0,35.
147. Zehn Studien von Geisteskranken auf einem Karton. Blei.
148. Sieben verschiedene Tierstudien (fünf Hunde, ein Löwe und eine Katze). Blei. 0,17×0,47.
149. Dreizehn verschiedene Tierstudien in Blei und Kreide. 0,44×0,268.
150. Männlicher Studienkopf. Kohle. «G. C.» 0,44×0,31.
151. Feuer im Kloster. Aquarellentwurf. 0,257×0,168.

152. Sturmläuten beim Klosterbrand. Studie in Kreide. Weiß gehöht. 0,33×0,47.
153. Doppelbildnis der Schwestern Frau Philippine Eberhard geb. Biermann und Frl. Karoline Biermann. Blei. 0,13×0,18.

II. Tätigkeit im Atelier Langstraße 45. 1859—1866.

Bilder.

154. Knabenbildnis von Karl Eberhard mit dem Hund des Künstlers: «G. Cornicelius». 1859. 0,29×0,21. — Bes. Frau Steuerinspektor Fetz geb. Siebert in Hanau.
155. Bildnis des Frl. Elise Bier: «G. Cornicelius». 1859. 0,44×0,38. — Bes. Frau Anna Voltz-Bier in Hanau.
156. «Huß vor dem Konzil.» Verkleinerte Kopie nach dem Original von F. C. Lessing im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. — Wurde im Oktober 1859 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gesandt.
157. «Die Auferweckung der Tochter des Jairus.» — Verschollen.
158. Lichtverteilungsstudie zum vorigen. 0,30×0,375. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
159. Sitzendes Kind mit Kranz bei einfallendem Licht. Studie. 0,70×0,523.
160. «Das Kasperletheater» («Der Polischinellkasten»). 1860. — Verschollen.
161. Bildnis der Frau Friederike Geibel geb. Eberhard: «G. Cornicelius». Oval. 1860. 0,40×0,32. — Bes. Frau Bürgermeister Geibel Witwe in Hanau-Kesselstadt.
162. «Die Landsknechte in Rom» («Der Narrenpapst»). 1860 bis 1867. — Zerstört.

    Abgebildet in C.-Monogr. Tafel VI.

163. Männerkopf mit Mitra. Studie zum vorigen. 0,18×0,212.
164. Männerkopf mit Kardinalshut. Studie zum vorigen. 0,161×0,115.
165. Männlicher Studienkopf zum vorigen. 0,19×0,155.
166. Mönchskopf. Studie zum vorigen. 0,122×0,092.

167. Männerstudie zum vorigen. 0,343×0,228.
168. Bildnis des Frl. Berta Schönfeld, jetzt Lady Scarisbrick. — Bes. Sir Charles Scarisbrick in Southport bei Liverpool.
169. Bildnis der Miß Mary Scarisbrick, später Misseß Naylor-Leyland. — Bes. Sir Charles Scarisbrick in Southport.
170. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Jakob Bier: «G. Cornicelius». 1861. 0,44×0,38. — Bes. Frau Anna Voltz-Bier in Hanau.
171. Bildnis der Frau Marie Pfadt geb. Pratz: «G. C.» Oval. 1861. 0,46×0,363. — Bes. Frl. Elise Pratz in Hanau.
172. «Das Ständchen» («Mädchen auf dem Balkon»): «G. Cornicelius». 1862. 0,88×0,62. — Bes. Herr Dr. phil. H. Eisenach in Dülken (Rheinprovinz).

Abgebildet als Chromolithographie in «Deutscher Kunst in Bild und Lied». Herausgegeben von Albert Träger. 1866, S. 47.

173. Entwurf zum vorigen. 0,30×0,20.
174. Farbenskizze zum vorigen. 0,33×0,21.
175. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Gustav Korff sen. 1862. 0,585×0,41. — Bes. Herr Gustav Korff sen. in Hanau.
176. Bildnis des Frl. Auguste Bechtel, später Frau Dr. Rehn: «G. Cornicelius». 1862. 0,465×0,39. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Rehn in Frankfurt a. M.
177. Kinderbildnis von Johanna Pelissier. Oval. 1862. 0,135×0,112. — Bes. Frl. Sophie Pelissier in Hanau.
178. Bildnis der Frau Christiane Bier geb. Krafft: «G. Cornicelius». 1862. 0,44×0,38. — Bes. Frau Anna Voltz-Bier in Hanau.
179. «Mönche im Gebet.» 1863. — In nordamerikanischem Besitz.
180. Farbenskizze zum vorigen. 0,34×0,265.
181. «Die Mönche.» In nordamerikanischem Besitz.
182. Mönchskopfstudie. 0,245×0,177.
183. «Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.» Entwurf für ein Transparent zur 50jährigen Erinnerung an die Leipziger Schlacht. 1863. 0,33×0,30.
184. Bildnis der Frau Susanna Eberhard geb. Eberhard. Oval. 1863. 0,30×0,248. — Bes. Frl. Frida Eberhard in Hanau-Kesselstadt.

185. Bildnis des Frl. Sophie Kirn. Oval. 1863. 0,30×0,25. — Bes. Herr Karl Kirn in Hanau.

186. Doppelbildnis des Gerbermeisters Jean Gerhardt und seiner Frau Marie Gerhardt geb. Klein: «G. Cornicelius». 0,915×0,63. — Bes. Herr Ludwig Gerhardt in Hanau.

187. Bildnis des Bierbrauers Fritz Geibel: «G. Cornicelius». 0,325×0,23. — Bes. Frau Ida Geibel in Hanau.

188. Bildnis der Frau Mina Wirth geb. Kohlepp: «G. Cornicelius». 1863. 0,21×0,165. — Bes. Herr Professor Rudolf Lohmann in Hanau.

189. Bildnis des Ingenieurs Heinrich Ludwig Bracker. 1863. 0,44×0,345. — Bes. Herr Heinrich Bracker in Hanau.

190. Bildnis des Schreinermeisters Konrad Borger: «G. Cornicelius». 1863. 0,70×0,54. — Bes. Herr Franz Schlingloff in Hanau.

191—193. Drei dekorative, in die Wand eingelassene Gemälde. Oben abgerundet. — Bes. Herr Karl Glaser in Hanau.

191. Links: Amoretten in den Lüften nach Schmetterlingen haschend. 2,15×0,53.

192. Mitte: Amor auf einem Löwen sitzend, an einem Seegestade. 2,00×1,43.

193. Rechts: Amoretten aus den Lüften Blumen streuend. 2,15×0,53

194. Entwurf zum linken Bild (Nr. 191). 0,44×0,102.

195. Vier dekorative Frauenköpfe, die Jahreszeiten darstellend. Medaillons von 0,42 Durchmesser. — Bes. Herr Karl Glaser in Hanau.

196. Bacchusknabe mit Thyrsos und Trinkschale, von Putten umgeben. Deckenbild in Vierpaßumrahmung. — Bes. Herr Karl Glaser in Hanau.

197. Farbenskizze zum vorigen. 0,217×0,212.

198. Desgl. 0,175×0,175.

199. Pfau und Goldfasan auf einer Balustrade. Entwurf zu einer dekorativen Wandbemalung. 0,363×0,51.

200. Dekorativer Entwurf für ein Musikzimmer. Mittelfeld mit der Allegorie der Musik. Seitenfelder mit Medaillonbildnissen. 0,208×0,40.

201. Putten einen Feston anbringend. Entwurf einer dekorativen Wandmalerei. 0,33×0,585.

202. Bildnis der Lady Berta Scarisbrick als Blumenverkäuferin mit Mohrenknaben zu Füßen. 0,63×0,46. — Bes. Frau Rittmeister v. Kraemer-Elsterstein in Darmstadt.

203. Bildnis des Kaufmanns Johann Athanasius Herold: «G. Cornicelius». 1864. 0,80×0,60. — Bes. Herr Emil Hoffmann in Hanau.

204. Kinderbildnis von Wilhelmine Rehn: «G. Cornicelius». 1864. 0,438×0,322. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Rehn in Frankfurt a. M.

205. Kinderbildnis von Johanna Horn: «G. Cornicelius». Oval. 0,415×0,322. — Bes. Herr Ludwig Gerhardt in Hanau.

206. Bildnis der Frau Elise Borger geb. Schäfer: «G. Cornicelius». 1864. 0,70×0,542. — Bes. Herr Franz Schlingloff in Hanau.

207. Bildnis des Kaufmanns Christian Eberhard. — Bes. Frau Lisette Eberhard in Wiesbaden.

208. «Schneewittchen.» — Verschollen.

209. Bildnis des Akademieinspektors Theodor Pelissier: «G. Cornicelius». 1865. 1,17×0,78. — Königl. Zeichenakademie in Hanau.

Abgebildet (Ausschnitt) in C.-Monogr. Tafel XXIV, in Zimmermann «Hanau Stadt und Land» unter «Hanauer Porträts», Tafel II, S. 768 und im «Hessenland» 1908, S. 172.

210. «Märchenerzählerin im Dämmerlicht.» — Zerstört. Hiervon erhalten eine Mädchenhalbfigur: «G. Cornicelius». 0,535×0,365.

211. Bildnis des Fabrikanten Cornelius Huber: «G. Cornicelius 1865». 1,06×0,71. — Bes. Herr Franz Huber in Frankfurt a. M.

212. Bildnis des Landtagsabgeordneten H. F. Ziegler: «G. Cornicelius». 1865. — Bes. Frau Anna Ziegler in Kassel.

213. Bildnis der Frau Elise Ziegler geb. Sandmeister: «G. Cornicelius». 1865. 0,66×0,50. — Bes. Herr Hermann Ziegler in Berlin-Halensee.

214. Blick auf den Hof in der Langgasse 45. 0,55×0,44.

215. «Die sieben Raben.» — Verschollen.

216. Zwei Raben. Studie zum vorigen. 0,417×0,393.

217. Fliegender Rabe. Studie zum vorigen. 0,225×0,332.

218. Desgl. 0,23×0,385.

219. Bildnis der Institutsvorsteherin Charlotte Diltey. 0,45×0,34. — Bes. Frau Major Berner in Oberursel.

220. Kinderdoppelbildnis von Emma und Erneste Scarisbrick, am Rand eines Springbrunnens sitzend. 1,275×0,96. — Bes. Frau Rittmeister v. Kraemer-Elsterstein in Darmstadt.

221. Bildnis des Tabakfabrikanten Karl Jung: «G. Cornicelius». 1,14×0,86. — Bes. Frau Frida Jung geb. v. Bülow in Hanau.

222. Bildnis der Frau Sophie Jung geb. Lucanus: «G. Cornicelius». 1,15×0,86. — Bes. Frau Frida Jung geb. v. Bülow in Hanau.

223. Mädchen mit Hundegespann. Farbenskizze. 0,307×0,243.

Aquarelle und Zeichnungen.

224. Knabenstudie zum Kasperletheater. Leicht getönte Bleistiftzeichnung. 0,21×0,27.

225. Zehn Studien zum Kasperletheater auf einem Karton. Blei.

226. Die Frau des Künstlers als «Aurora» mit Anlehnung an das Fresko von Guido Reni im Palazzo Rospigliosi in Rom. Pastellentwurf zu einem lebenden Bild. «G. Cornicelius». 0,24×0,225.

227—229. Drei Figuren auf einem Karton. Studien zum «Narrenpast».

227. Tänzerin mit Tamburin und mitraartigem Kopfputz. Blei. 0,27×0,15.

228. Weibliche Figur. Tusche mit Sepiahintergrund. 0,27×0,125.

229. Männliche Figur. Blei. 0,26×0,155.

230. Männlicher Studienkopf zu Jairus' Töchterlein. Kreide. 0,235×0,205.

231. Drei Kopfstudien (zwei Kinder und eine Frau) zu Jairus' Töchterlein (?). Kreide. «G. C.» 0,28×0,37.

232. Zwei Figurenstudien zum vorigen. Kreide. Weiß gehöht. 0,61×0,495.

233. Studie zu einem Blumenmädchen. Tusche. 0,355×0,265.
234. Maria mit Kind. Aquarellentwurf. «G. C.» 0,385×0,245.
235. Der Feensee an den Steinheimer Steinbrüchen: «1865». Aquarell. 0,20×0,17. — Bes. unbekannt. Früher in der Sammlung H. Zeuner.
236. Schlafendes Kind. Studie zu den sieben Raben. Blei. Hintergrund getuscht. 0,20×0,215.
237. Bildnis der Frau Johanna Linck geb. Schlingloff. Kreide. 1866. 0,38×0,34. — Bes. Frau Regierungsrat Jeannette Bramer in Kassel.

III. Tätigkeit im Atelier Langstraße 52. 1867 bis Herbst 1891.

Bilder.

238. «Hänsel und Gretel.» (Erneste Scarisbrick als Gretel.) 1867. 0,625×0,46. — Bes. Frau Rittmeister v. Kraemer-Elsterstein in Darmstadt.
239. «Salome mit dem Haupte des Johannes». Farbenskizze. 1867. 0,32×0,215. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
240. Judith. Farbenskizze. Von H. Gollner erwähnt. — Verschollen.
241. «Musizierende Mönche.» («Ein verklungenes Lied»): «G. Cornicelius». 1867. 0,75×0,95. — Bes. Herr Rechtsanwalt Dr. Alexander Berg in Frankfurt a. M.
    Abgebildet in C.-Monogr. Tafel V.
242. Replik des vorigen. — In nordamerikanischem Besitz.
243. Mönch mit Cello. Studie zum vorigen. — Bes. unbekannt.
244. Variante der «Musizierenden Mönche»: «G. Cornicelius». 0,23×0,32. — Bes. Herr Fritz Kreuter in Hanau.
245. Bildnis des Kaufmanns Arnold Gerhardt: «G. C.» Monogrammiert. 0,40×0,335. — Bes. Herr Franz Huber in Frankfurt a. M.
246. Bildnis der Frau Katharina Gerhardt geb Hoock: «G. C.» Monogrammiert. 0,40×0,335. — Bes. Herr Franz Huber in Frankfurt a. M.

247. Szene aus der Christenverfolgung zur römischen Kaiserzeit. Entwurf. 0,55×1,05.

248. «Aschenbrödel»: «G. Cornicelius 1868». 0,86×1,42. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Eisenach in Hanau.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel VIII.

249. Mädchenbildnis von Friederike Winsel, jetzt Frau Penkert: «G. Cornicelius». 1868. 0,405×0,29. — Bes. Herr Georg Winsel in Hanau.

250. Bildnis der Frau Luisita Limbert geb. Lealand: «G. Cornicelius». 1868. 0,49×0,405. — Bes. Herr Dr. Frank Limbert in Hanau-Kesselstadt.

251. Bildnis des Rittergutsbesitzers Heinrich Lucanus: «G. Cornicelius». 1868. 0,935×0,675. — Bes. Herr Sanitätsrat Dr. Karl Lucanus in Hanau.

252. Replik des vorigen. 1885. — Bes. Herr Wilhelm Lucanus in Köln.

253. Bildnis der Frau Elise Winsel geb. Lieber: «G. Cornicelius». 1868. 0,75×0,54. — Bes. Frau Friederike Penkert in Schwandorf (Bayern).

254. Mädchenbildnis von Kathinka Wild, jetzt Frau Jassoy: «G. C.» Oval. 1868. 0,455×0,30. — Bes. Herr Louis Jassoy in Hanau.

255. Kinderbildnis von Susanna Wiedersum: «G. Cornicelius». 1868. 0,38×0,26. — Bes. Herr Wilhelm Wiedersum in Darmstadt.

256. Bildnis des Tuchfabrikanten G. H. Sandmeister: «G. Cornicelius». 1868. 0,88×0,71. — Bes. Herr Hermann Ziegler in Berlin-Halensee.

257. Bildnis der Frau Elisabeth Sandmeister: «G. Cornicelius». 1868. 0,88×0,71. — Bes. Herr Hermann Ziegler in Berlin-Halensee.

258. Bildnis des Sir Charles Scarisbrick. — Bes. Sir Charles Scarisbrick in Southport bei Liverpool.

259. Bildnis der Lady Berta Scarisbrick geb. Schönfeld. — Bes. Sir Charles Scarisbrick in Southport bei Liverpool.

260. «Die Novize»: «G. Cornicelius 1869». 0,96×0,72. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Eisenach in Hanau.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel IX. Erschien als Chromolithographie in «Deutscher Kunst in Bild und Lied» 1872, S. 34;

als Photographie 1877 bei Franz Hanfstängl in München und als Holzschnitt von R. Brend'amour in «Ueber Land und Meer». 1879/80, Nr. 4, S. 64.

261. «Hänsel und Gretel». Variante von Nr. 238. «Georg Cornicelius seinem Freunde Dr. Rehn-Hanau, d. 18. März 1869.» 0,20×0,29. — Bes. Geh. Sanitätsrat Dr. H. Rehn in Frankfurt a. M.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel VII.

262. «Ophelia.» Entwurf aus Shakespeares Hamlet. 0,71×0,61

263. Mädchenbildnis von Berta Wild, jetzt Frau Aldag: «G. Cornicelius». Oval. 1869. 0,38×0,32. — Bes. Frau Hofkassierer Aldag Witwe in Hanau-Kesselstadt.

264. Bildnis der Frau Wilhelmine Schleißner geb. Drescher: «G. Cornicelius». 0,635×0,47. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.

265. «Rotkäppchen im Walde.» (Emma Scarisbrick als Rotkäppchen.) 0,73×0,52. — Bes. Frau Reichsrat v. Lang-Puchhof auf Schloß Puchhof in Bayern.

266. «Rotkäppchen im Hause der Großmutter»: «G. Cornicelius». 0,46×0,37. — Bes. Herr Oberleutnant Michelsen in Kopenhagen.

267. «Rotkäppchen im Walde.» Variante von Nr. 265. «G. Cornicelius.» 1869. 1,20×0,87. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Eisenach in Hanau.

268. Farbenskizze zum vorigen: «G. Cornicelius». 0,40×0,30. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Eisenach in Hanau.

269. Märchenerzählerin. Farbenskizze. 0,37×0,26. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

269a. Die Linde zu Großsteinheim am Main: «G. Cornicelius». 0,48×0,77. — Bes. Herr Gustav Korff sen. in Hanau.

Abgebildet in C.-Monogr. Taf. XXX und im «Hessenland», 1908, S. 173.

270. Mädchenbildnis von Elise Lotz, jetzt Frau Steinheuer: «G. Cornicelius». 1870. 0,665×0,50. — Bes. Frau Elise Steinheuer in Hanau.

271. Bildnis des Fabrikanten Wilh. Lotz: «G. Cornicelius». 1870. 0,77×0,58. — Bes. Frau Elise Steinheuer in Hanau.

272. Bildnis des Fabrikanten Jean Ott: «G. Cornicelius». 1870. 0,71×0,52. — Bes. Frau Anna Ott in Hanau.

273. Knabenbildnis von Alphons Schleißner. Oval. 0,58×0,47. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau

274. Bildnis der Frau Wilhelmine Thyriot geb. Mahrt: «G. Cornicelius». 1870. 0,71×0,515. — Bes. Herr Stadtbaurat a. D. J. P. Thyriot in Hanau.

275. Bildnis des Fabrikanten Philipp Jakob Ott: «G. Cornicelius». 1870. 0,72×0,535. — Bes. Frau Lisette Ott in Hanau.

276. Kinderbildnis von Frank Limbert: «G. Cornicelius». 1870. 1,15×0,685. — Bes. Herr Dr. Frank Limbert in Hanau-Kesselstadt.

277. «Mainlandschaft am Abend»: «G. C.» 0,79×0,65. — Bes. Herr Julius Schwabe in Hanau.

278. Mainlandschaft bei Gewitterstimmung. Farbenskizze. 0,19×0,32. — Bes. Herr Georg Winsel in Hanau.

279. Bildnis des Kaufmanns August Limbert. 1871. 0,45×0,40. — Bes. Herr Dr. Frank Limbert in Hanau-Kesselstadt.

280. Pfaffenbrünnchen bei Steinheim. Farbenskizze. 0,23×0,30. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

281. Bildnis des Stadtbaurats J. P. Thyriot: «G. Cornicelius». 1871. 0,71×0,515. — Bes. Herr Stadtbaurat a. D. J. P. Thyriot in Hanau.

282. Bildnis der Frau Wilhelmine Geibel geb. Gerhardt: «G. Cornicelius». 0,325×0.24. — Bes. Frau Ida Geibel in Hanau.

283. Bildnis der Frau Apollonia Diltey geb. Ludwig. 1871. 0,26×0,20. — Bes. Frau Major Berner geb. Ziegler in Oberursel.

284. Waldinneres. Studie. 0,345×0,403.

285. Flucht nach Aegypten. Entwurf. 0,28×0,365.

286. Bildnis der Frau Julie Lotz geb. Wachsmuth: «G. Cornicelius». 1871. 0,77×0,58. — Bes. Frau Elise Steinheuer in Hanau.

287. Kleinere Replik des vorigen: «G. Cornicelius». 1889. 0,45×0,335. — Bes. Frau Antonie Hosse in Hanau.

288. «Das eingeschlafene Modell.» 1872. Verschollen.

289. «Mainlandschaft bei Gewitterstimmung»: «G. Cornicelius». 0,48×0,78. — Königl. Gemäldegalerie zu Kassel.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXIX und im «Hessenland» 1908, S. 172.
290. Bildnis der Frau Anna Kaiser geb. Gioth: «G. Cornicelius». 1872. 0,66×0,51. — Bes. Herr Wilhelm Wiedersum in Darmstadt.
291. Mädchenbildnis von Käthchen Wild, jetzt Frau Kellermann. Oval. 1872. 0,37×0,30. — Bes. Frau K. Kellermann in Hanau-Kesselstadt.
292. Bildnis des Zimmermeisters Philipp Heydt sen.: «G. Cornicelius». 1872. 0,735×0,53. — Bes. Frau Margarethe Horst in Hanau.
293. Bildnis des Fabrikanten Leonhard Huber: «G. Cornicelius». 1872. 0,73×0,54. — Bes. Herr Franz Huber in Frankfurt a. M.
294. Bildnis der Frau Jeannette Huber geb. Gerhardt: «G. Cornicelius». 1872. 0,71×0,53. — Bes. Herr Franz Huber in Frankfurt a. M.
295. «Florentiner Stickerin.» 1873. Verschollen.
296. Weibliche Halbfigur. Porträtstudie. «G. C.» 0,335×0,20.
297. «Schneeweißchen.» Szene aus Grimms Märchen. 1873. Verschollen.
298. «Fahrende Musikanten»: «G. Cornicelius». 1873. 0,54×0,79. — Bes. Frau Wilhelm Holzmann Witwe in Frankfurt a. M.
299. «Ruhende Zigeunerkinder»: «G. Cornicelius». 1873. 0,55×0,78. — Bes. Frau Wilhelm Holzmann Witwe in Frankfurt a. M.
300. Ruhende Zigeuner. Farbenskizze. 0,19×0,305.
301. Harfenspielerin mit Kind und Hund. Farbenskizze. «G. Cornicelius». 0,20×0,34. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.
302. Bildnis der Frau Wilhelmine Wiedersum geb. Frick: «G. Cornicelius». 1873. 0,66×0,51. — Bes. Herr Wilhelm Wiedersum in Darmstadt.
303. Bildnis der Frau Mary Bracker geb. Hochreuther: «G. Cornicelius». 1873. 0,71×0,52. — Bes. Frau Mary Bracker in Hanau.

304. Kindergruppe von Elisabeth, Sophie und Karl Engelhard: «G. Cornicelius». 1873. 1,08×1,22. — Bes. Frau Susanna Engelhard in Hanau.

305. «Germanisches Mädchen, erbeutete römische Waffen tragend»: «G. Cornicelius». 1874. 1,22×0,85.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel X.

306. Bildnis der Frau Katharina Zimmermann geb. Lotz: «G. Cornicelius». 1874. 0,695×0,54. — Bes. Herr Ernst Zimmermann in Hanau.

307. Replik des vorigen. 0,70×0,54. — Bes. Frau Anna Weber in Hanau.

308. Mädchenbildnis von Anna Schleißner, jetzt Frau Rodde: «G. Cornicelius». 0,585×0,74. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.

309. Bildnis des Silberwarenfabrikanten Aug. Schleißner: «G. Cornicelius». 1874. 0,64×0,48. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.

310. Die Grabtragung. Entwurf. 0,22×0,38.

311. Mädchenbildnis von Therese Vollbracht, jetzt Frau Heintz: «G. Cornicelius». 1874. 0,76×0,535. — Bes. Herr Ferd. Heintz in Hanau.

312. Bildnis des Fabrikanten Georg Siebert. 0,715×0,51. — Bes. Herr Wilhelm Siebert in Hanau.

313. Bildnis der Frau Johanna Siebert geb. Wörner. 0,715×0,51. — Bes. Herr Wilhelm Siebert in Hanau.

314. Bildnis des Frl. Amalie Limbert: «G. Cornicelius». 1874. 0,95×0,64. — Bes. Frl. Amalie Limbert in Hanau-Kesselstadt.

315. Bildnis der Frau Karoline Korff geb. Lemmer. 0,60×0,42. — Bes. Herr Gustav Korff sen. in Hanau.

316. Kinderdoppelbildnis von Nella und Tilla Müller jetzt Frauen von Stojentin: «G. Cornicelius». 0,785×0,625. — Bes. Frau Mary Bracker in Hanau.

316a. Bildnis des Fabrikanten Ludwig Bracker: «G. Cornicelius». 1874. 0,71×0,525. — Bes. Frau Mary Bracker in Hanau.

317. Bildnis des Direktors Friedrich Fischbach: «G. Cornicelius». 1874. — Bes. Herr Georg Fischbach in Wiesbaden.

318. «Das Ständchen»: «G. Cornicelius». Variante von Nr. 172 mit Porträt des Frl. Holzmann. 0,86×0,575. — Bes. Frau Wilh. Holzmann Witwe in Frankfurt a. M.

319. «Konrad von Marburg und die heilige Elisabeth»: «G. Cornicelius». 1875. 1,45×1,83.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XI und im «Hessenland» 1908, S. 137. Erschien als Photographie im Verlag der photogr. Gesellschaft in Berlin.

320. Männlicher Studienkopf (Konrad) zum vorigen. 0,359×0,298.

321. Weibliche Figur (Elisabeth). Studie zum vorigen. 0,33×0,537.

322. Frauenstudie zum vorigen. 0,247×0,178.

323. Desgl. 0,158×0,124.

324. Betende Frau. Studie zu Konrad von Marburg. 0,31×0,16.

325. Männlicher Studienkopf zum vorigen. 0,345×0,31.

326. Studienkopf (Konrad) zum vorigen. 0,48×0,343.

327. Brustbildstudie des Konrad von Marburg. 0,188×0,143. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

328. Handstudie zum vorigen. 0,275×0,225.

329. «Narziß an der Quelle von Nymphen und Hirten gefunden.» 1875. Zerstört.

330. Bildnis des Kommerzienrats Friedrich Leisler: «G. Cornicelius». Oval. 1875. 0,88×0,71. — Bes. Herr Major a. D. Adolf von Buttlar in Hanau.

331. Bildnis des Fabrikanten E. G. Zimmermann: «G. Cornicelius». 0,695×0,54. — Bes. Herr Ernst Zimmermann in Hanau.

332. Bildnis des Maurermeisters Martin Wirth: «G. C.» 1875. 0,225×0,17. — Bes. Herr Georg Wirth in Hanau.

333. Bildnis des Kaufmanns Jakob Ott: «G. Cornicelius». 1875. 0,72×0,47. — Bes. Frau Lisette Ott in Hanau.

334. Kinderbildnis von Willi Müller. 1875. 1,11×0,69. — Bes. Herr Dr. med. Willi Müller in Berlin.

335. Blumenmädchen. Farbenskizze. 0,19×0,303.

336. Bildnis der Frau Elise Eberhard geb. Reichling: «G. Corcelius». Oval. 1875. 0,665×0,49. — Bes. Herr Karl Reichling in Hanau.

337. Bildnis des Schneidermeisters Georg Friedrich Pratz: «G. Cornicelius». 1,17×0,87. — Bes. Frl. Elise Pratz in Hanau.
338. Bildnis der Frau Elisabeth Pratz geb. Strack: «G. Cornicelius». 1,18×0,87. — Bes. Frl. Elise Pratz in Hanau.
339. «Der erste Roman.» 1876. — Bes. unbekannt.
Erschien als Holzschnitt in «Ueber Land und Meer» 1880, Nr. 11, S. 205.
340. Farbenskizze zum vorigen. 0.337×0,222.
341. «Mignon»: «G. Cornicelius». 1876. 1,51×0,95. — Bes. Herr Hermann Krebs in Hanau-Kesselstadt.
342. Mädchenkopf. Studie zu Mignon. 0,47×0,327.
343. Mädchenkopfstudie. 0,16×0,115. — Bes. Herr Alphons Schleißner in Hanau-Kesselstadt.
344. Bildnis des Kaufmanns Emil Brandt sen.: «G. Cornicelius». 1876. 1,10×0.76. — Bes. Herr Emil Brandt in München.
345. Bildnis der Frau Maria Fischbach geb. Pannes: «G. Cornicelius». — Bes. Herr Georg Fischbach in Wiesbaden.
346. Bildnis der Frau Kathinka Gustine geb. Grobe: «G. Cornicelius». 1876. 0,705×0,53. — Bes. Herr Gustav Gustine in Hanau.
347. Bildnis des Holzhändlers Jean Müller: «G. Cornicelius». 1,11×0,77. — Bes. Herr Dr. med. Willi Müller in Berlin.
348. Bildnis der Frau Margarethe Müller geb. Koch: «G. Cornicelius». 1,11×0,77. — Bes. Herr Dr. med. Willi Müller in Berlin.
349. Mädchenbildnis von Lolo Sachsenweger, jetzt Frau Dr. Cassian: «G. Cornicelius». 1876. 0,85×0,48. — Bes. Frau Dr. Cassian in Wiesbaden.
350. Bildnis des Fabrikanten Karl Eberhard: «G. Cornicelius». Oval. 1876. 0,665×0,49. — Bes. Frau Steuerinspektor Fetz geb. Siebert in Hanau.
351. Bildnis des Kaufmanns Heinrich Hammerschmidt: «G. Cornicelius». 1876. 0,745×0,545. — Bes. Frau Emma Hammerschmidt in Hanau.
352. Bildnis des Buchhändlers Jean Klein: «G. Cornicelius». 1876. 0,735×0,525. — Bes. Frau Emilie Fischbach in Hanau.

353. «Kreuztragender Christus.» 1877. Zerstört.

354. Farbenskizze zum vorigen. 0,30×0,235.

355. Christus mit Dornenkrone. Studienkopf zum vorigen. Oval. 0,53×0,40.

356. Selbstporträt des Künstlers. 1877. 0,225×0,18. — Bes. Herr Georg Fischbach in Wiesbaden.

357. Bildnis des Fabrikanten Adalbert Hengsberger: «G. Cornicelius». 0,77×0,58. — Bes. Frau Marie Hengsberger in Hanau.

358. Bildnis der Frau Johanna Hengsberger geb. Weidert: «G. Cornicelius». 0,76×0,57. — Bes. Frau Marie Hengsberger in Hanau.

359. Bildnis des Kaufmanns Heinrich Schade: «G. Cornicelius». 0,60×0,45. — Bes. Herr Karl Schade in Hanau.

360. Bildnis der Frau Marianne Schade geb. Hammerschmidt. 0,60×0,45. — Bes. Herr Karl Schade in Hanau.

361. Kinderbildnis von Hermine Bury: «G. Cornicelius». 1877. 1,175×0,61. — Bes. Herr Dr. phil. Otto Bury in Hanau.

362. Bildnis der Frau Luise Rodde geb. Jäger: «G. Cornicelius». 1877. 0,68×0,495. — Bes. Frau Antonie Hosse in Hanau.

363. Kleinere Replik des vorigen: «G. G.» 1890. 0,34×0,26. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.

364. Bildnis der Frau Marie Roth geb. Senner: «G. Cornicelius». 1877. 0,75×0,535. — Bes. Herr Dr. med. Gustav Roth in Hanau.

365. Weibliches Porträt: «G. C.» 0,60×0,40. — Bes. Herr Eugen Rudolph in Wiesbaden.

366. Bildnis des Direktors der Taubstummenerziehungsanstalt zu Frankfurt, Joh. Georg Rapp: «G. Cornicelius». 0,615×0,465. — Bes. Herr Direktor J. Vatter in Frankfurt a. M.

367. «Das Kasperletheater»: «G. Cornicelius». Variante von Nr. 160. 1878. 0,81×0,665. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Rehn in Frankfurt a. M.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel VII.

368. «Auf Golgatha.» Entwurf. 0,45×0,27.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XII.

369. Christus am Kreuz. Studie. 0,93×0,51.

370. Maria Magdalena. Studie zur Kreuzigung. 0,305×0,252.

371. Bildnis des Apothekenbesitzers und Chemikers Wilhelm Heraeus: «G. Cornicelius». «Zur Silber-Hochzeit 28. May 1878.» 0,607×0,45. — Bes. Frau Kathinka Heraeus in Hanau.

372. Bildnis der Frau Kathinka Heraeus geb. Deines: «G. Cornicelius». «Zur Silber-Hochzeit 28. May 1878.» 0,605×0,45. — Bes. Frau Kathinka Heraeus in Hanau.

373. Bildnis des Architekten Heinrich Stengel: «G. Cornicelius». 1878. 0,48×0,35. — Bes. Frau Dr. Bulle in Hanau.

374. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Gaspard Schüttner: «G. Cornicelius». 1878. 0,725×0,545. — Bes. Herr Karl Kurr in Hanau-Kesselstadt.

375. Bildnis des Kaufmanns Heinrich Herold: «G. Cornicelius». 1878. 0,82×0,62. — Bes. Herr Heinrich Wagner in Gehrden (Hannover).

376. Bildnis des Kaufmanns Georg Konrad Heintz: «G. Cornicelius». 1878. 1,10×0,76. — Bes. Frau Lina Junghenn in Berlin-Wilmersdorf.

377. Bildnis der Frau Luise Heintz geb. Odenwald: «G. Cornicelius». 1878. 1,10×0,75. — Bes. Herr Ferdinand Heintz in Hanau.

378. Mönch. Halbfigur. «G. Cornicelius.» 0,85×0,55. — Bes. Herr Adam Kreis-Neeb in Basel.

379. Mönch. Kopfstudie. «G. Cornicelius.» 1879. 0,50×0,42.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XVI.

380—385. Sechs dekorative Rahmenbilder für ein Speisezimmer. Oben und unten abgerundet. 1879.

380. Allegorie der Musik. Zwei Putten mit Tamburin und Dudelsack. 0,935×0,68. — Bes. Herr Cornelius Huber in Amsterdam.

381. Allegorie des Weins. Zwei Putten trinken sich mit halbgefüllten Römern zu. 0,935×0,68. — Bes. Herr Cornelius Huber in Amsterdam.

382. Putto mit Geflügel. 0,765×0,47. — Bes. Herr Wilh. Kalb in Hanau.

383. Putto mit Fisch und Krebsen. 0,765×0,47. — Bes. Herr Wilh. Kalb in Hanau.
384. Putto mit Früchten. 0,765×0,47. — Bes. Frau Emma Willmann in Hanau.
385. Putto als Koch mit Plumpudding. 0,765×0,47. — Bes. Frau Emma Willmann in Hanau.
386. Toter Fasan. Studie zu Nr. 382. 0,306×0,133.
387. Desgl. 0,305×0,136.
388. Doppelbildnis des Waisenhausbuchhalters Franz Limbert und seiner Frau Friederike geb. Bauer: «G. Cornicelius». 1879. 0,805×0,655. — Bes. Frl. Amalie Limbert in Hanau-Kesselstadt.
389. Bildnis der 82jährigen Frau Gruber: «G. Cornicelius». 1879. 0,83×0,60. — Städelsches Kunstinstitut zu Frankfurt a. M.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXVI.
390. Mädchenbildnis von Lina Möller, jetzt Frau Walther: «G. Cornicelius». 1879. 0,70×0,50. — Bes. Frau Lina Walther in Straßburg i. Els.
391. Kinderbildnis von Paula Steinheuer, jetzt Frau Deines: «G. Cornicelius». 1,00×0,62. — Bes. Frau Elise Steinheuer in Hanau.
392. Doppelbildnis der Töchter des Künstlers, Lulu und Toni Cornicelius»: «G. Cornicelius». 1879. 1,22×0,84
393. Kinderbildnis von Gustav Roth: «G. Cornicelius». 1879. 0,44×0,35. — Bes. Herr Dr. med. Gustav Roth in Hanau.
394. Kinderbildnis von Franz Roth: «G. C.» 0,44×0,34. — Bes. Herr Dr. med. Gustav Roth in Hanau.
395. «Judaskuß.» Entwurf. 0,39×0,30. — Bes. Herr Georg Fischbach in Wiesbaden.
396. Die Grablegung. Entwurf. 0,40×0,63.
397. Mehrfigurige Studie zur Grablegung. 0,334×0,315.
398. Weibliche Halbfigur. Studie zum vorigen. 0,394×0,285.
399. Maria Magdalena. Studie zum vorigen. 0,34×0,198.
400. Chorknabe. Farbenskizze. 0,375×0,27.
401. Junge Dame mit Fächer: «G. Cornicelius». 1880. 0,68×0,48. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

402. Bildnis der Frau Elisabeth Holzmann geb. Laux: «G. Cornicelius». 1880. 0,82×0,615. — Bes. Frau Baurat Holzmann in Frankfurt a. M.
403. Kinderbildnis von Amalie Zehner: «G. Cornicelius». 1880. 0,47×0,30. — Bes. Herr Lehrer Wilhelm Zehner in Hanau.
404. Bildnis der Frau Margarethe Weidert geb. Koch: «G. Cornicelius». 1880. 0,66×0,48. — Bes. Herr Dr. phil. Franz Weidert in Berlin-Wilmersdorf.
405. Bildnis der Frau Wilhelmine Beck geb. Zeh. «G. Cornicelius.» 0,71×0,52. — Bes. Frau Wilhelmine Beck in Hanau.
406. Bildnis des Brauereibesitzers Karl Beck: «G. Cornicelius». 0,705×0,52. — Bes. Frau Wilhelmine Beck in Hanau.
407. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Karl Kurr: «G. Cornicelius». 1880. 1,15×0,705. — Bes. Herr Karl Kurr in Hanau-Kesselstadt.
408. Bildnis des Maschinenfabrikanten David Bracker: «G. Cornicelius». 1880. 0,865×0,63. — Bes. Herr Heinrich Bracker in Hanau.
409. Replik des vorigen. 0,86×0,615. — Bes. Frau Mary Bracker in Hanau.
410. Bildnis der Frau Johanna Vatter geb. Rapp: «G. Cornicelius». 1880. 0,92×0,64. — Bes. Herr Direktor J. Vatter in Frankfurt a. M.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXVI.

411. Bildnis des Oekonomen Peter Seitz sen.: «G. Cornicelius». 0,525×0,40. — Bes. Herr Georg Seitz in Hanau.
412. Bildnis der Frau Elisabeth Seitz geb. Seitz. Beschädigt. 0,525×0,40. — Bes. Herr Georg Seitz in Hanau.
413. Bildnis des Maurermeisters Wilhelm Stengel: «G. Cornicelius». 1880. 0,68×0,55. — Bes. Herr Major Kutscha in Neumünster (Holstein).
414. Bildnis der Frau Susanna Stengel geb. Fries: «G. Cornicelius». 1880. 0,68×0,55. — Bes. Herr Major Kutscha in Neumünster.
415. Bildnis des praktischen Arztes Philipp Heß: «G. Cornicelius». 0,68×0,52. — Bes. Herr Karl Heß in Berlin.

416. Das Abendmahl. Beschädigt. 1881. 0,74×1,18.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XIII.

417. Das Abendmahl: «G. Cornicelius». Entwurf. 0,42×0,585.

418. Das Abendmahl. Zweiter Entwurf. 0,42×0,55.

419. Christus in Halbfigur. Studie zu einem Abendmahl. 0,375×0,285.

420. Apostelkopf. Studie zum vorigen. 0,203×0.187. — Bes. Dr Karl Siebert in Freiburg i. Br.

421. Zwei männliche Studienköpfe zum vorigen. 0,16×0,255.

422. Johanneskopf. Studie zum vorigen: «G. Cornicelius». 0,40×0,315. — Bes. Frl. Eugenie Bandell in Frankfurt a M.

423. Männlicher Studienkopf (Apostel?): «G. Cornicelius». 0,42×0,315.

424. Hausgärtchen des Künstlers in der Langstraße 52: «G. Cornicelius». 1881. 0,75×0,61 (Tafel XI).

425. Bildnis der Frau Medizinalrat Lilli Osius geb. Wunderly: «G. Cornicelius». 1881. 1,12×0,76. — Bes. Herr Major Varrentrapp in Karlsruhe.

426. Kleinere Replik des vorigen. 0,48×0,35. — Bes. Frau Justizrat Osius-Gutzkow in Hanau-Kesselstadt.

427. Bildnis der Frau Ida Waltz geb. Leisler: «G. Cornicelius». 1881. 1,68×0,90. — Bes. Frau Paula Deines in Hanau.

428. Bildnis der Frau Marie Steinheuer geb. Rühl: «G. Cornicelius». 1881. 1,31×0,915. — Frau Emmy Steinheuer in Hanau.

429. Kleinere Replik des vorigen. 0,44×0,345. — Bes. Frau Elise Steinheuer in Hanau.

430. «Die sieben Raben.» Variante von Nr. 215. — Bes. unbekannt.

431. Schlafendes Kind: «G. Cornicelius». Studie zum vorigen. 0,195×0,31. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

432. Kinderbildnis von Karl Geibel: «G. Cornicelius». 1881. 0,515×0,365. — Bes. Herr Jean Geibel III. in Hanau-Kesselstadt.

433. Knabenbild von Wilhelm Steinheuer: «G. Cornicelius». 0,86×0,63. — Bes. Frau Elise Steinheuer in Hanau.

434. Bildnis des Bauunternehmers Philipp Holzmann: «G. Cornicelius». 1881. 0,82×0,61. — Bes. Frau Baurat Holzmann in Frankfurt a. M.

435. Bildnis des Kaufmanns Christian Wunderly: «G. Cornicelius». 0,50×0,40. — Bes. Herr Oberstabsarzt Dr. Beck in Krefeld.

436. Bildnis der Frau Christiane Wunderly geb. Reymond: «G. Cornicelius». 0,50×0,40. — Bes. Herr Oberstabsarzt Dr. Beck in Krefeld.

437. Replik des vorigen. 0,48×0,35. — Bes. Frau Justizrat Osius-Gutzkow in Hanau-Kesselstadt.

438. Männliche Porträtstudie. 0,192×0,134.

439. Bildnis des Justizrats Wilhelm Osius: «G. Cornicelius». 1882. 1,34×0,85. — Bes. Herr Rechtsanwalt Richard Osius in Hanau.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXV.

440. «Hänsel und Gretel.» Dritte Variante von Nr. 238. Oben abgerundet. 1,17×0,77. — Bes. Frau Wilhelmine Beck in Hanau.

441. Bildnis des Fabrikanten Leonhard Huber: «G. Cornicelius». 1882. 0,55×0,39. — Bes. Herr Wilhelm Kalb in Hanau.

442. Bildnis der Frau Jeannette Huber geb. Gerhardt: «G. Cornicelius». 1882. 0,55×0,39. — Bes. Herr Wilhelm Kalb in Hanau.

443. Bildnis der Frau Johanna Marie Engelhard geb. Joseph: «G. Cornicelius». 1882. 0,70×0,53. — Bes. Frau Susanna Engelhard in Hanau.

444. «Spieglein, Spieglein an der Wand, Wer ist die Schönste im ganzen Land.» Szene aus «Schneewittchen» auf der Außenseite eines Klappspiegels. 0,40×0,32. — Bes. Herr Wilhelm Kalb in Hanau.

445. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Wilh. Steinheuer: «G. Cornicelius». 1882. 1,35×0,77. — Bes. Frau Luise Steinheuer in Hanau.

446. Bildnis des Bauunternehmers Philipp Holzmann: «G. Cornicelius». 1883. 0,61×0,45. — Bes. Frau Wilhelm Holzmann Witwe in Frankfurt a. M.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXIV.

447. Kinderbildnis von Melanie Bury: «G. Cornicelius». 1883. 1,18×0,62. — Bes. Herr Dr. phil. Otto Bury in Hanau.
448. Kinderbildnis von Lina Wirth, jetzt Frau Krausnick: «G. C.» 0,44×0,275. — Bes. Herr Georg Wirth in Hanau.
449. Bildnis des Landtagsabgeordneten H. F. Ziegler: «G. Cornicelius». 0,82×0,60. — Bes. Herr Ingenieur Hermann Ziegler in Berlin-Halensee.
450. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Karl Steinheuer: «G. Cornicelius». 1883. 1,19×0,80. — Bes. Frau Emmy Steinheuer in Hanau.
451. Bildnis des Fabrikanten Leonhard Huber: «G. Cornicelius». 0,58×0,40. — Bes. Frau Emma Willmann in Hanau.
452. Bildnis der Frau Jeannette Huber geb. Gerhardt: «G. Cornicelius». 0,58×0,40. — Bes. Frau Emma Willmann in Hanau.
453. «Bei der Kartenschlägerin»: «G. Cornicelius». 1884. 0,94×1,26. — Bes. Frau Frida Jung geb. v. Bülow in Hanau.
Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XIV.
454. Kinderbildnis von Erna Gustine, jetzt Frau Hauptmann Nichterlein. 1884. 0,71×0,60. — Bes. Herr Gustav Gustine in Hanau.
455. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Adam Voltz: «G. Cornicelius». 1884. 0,75×0,55. — Bes. Frau Anna Voltz-Bier in Hanau.
456. Bildnis des Kaufmanns Heinrich Schroeter: «G. Cornicelius». 1884. 0,69×0,52. — Bes. Geschwister Schroeter in Hanau.
457. Bildnis des Direktors Johannes Vatter: «G. Cornicelius». 1884. 0,92×0,635. — Bes. Herr Direktor J. Vatter in Frankfurt a. M.
458. Bildnis des Frl. Pauline Korff: «G. Cornicelius». 1884. 0,605×0,45. — Bes. Herr Gustav Korff sen. in Hanau.
459. Szene aus dem «Kaufmann von Venedig». Farbenskizze. 0,39×0,54. — Königl. Gemäldegalerie zu Kassel.
460. Studienkopf (Antonio) zum vorigen. 0,143×0,103.
461. «Das Märchen.» Entwurf. 0,445×0,24.

462. «Der ewige Jude.» Entwurf. 0,65×1,24.
463. Kinderdoppelbildnis von Willi und Maria Stengel mit der Dogge «Bello»: «G. Cornicelius». 1885. 1,10×0,75. — Bes. Frau Dr. Bulle in Hanau,
464. Mädchenbildnis von Margarethe Heydt, jetzt Frau Horst: «G. Cornicelius». 1885. 0,68×0,49. — Bes. Frau Marg. Horst in Hanau.
465. «Er ist auferstanden.» Unvollendet. 2,20×1,72.
466. Weiblicher Studienkopf zum vorigen: «G. C.» 0,248×0,214.
467. Weibliches Brustbild mit Binde ums Haar und weißem Gewand. Studie zum vorigen. 0,36×0,27.
468. Frauenfigur. Studie zum vorigen. 0,56×0,34.
469. Weiblicher Studienkopf zum vorigen. 0,435×0,34.
470. Engelstudie zu «Er ist auferstanden». En face. Linker Arm seitlich gestreckt. 0,38×0,32.
471. Desgl. En face. Linker Arm nach vorn erhoben. 0,465×0,31.
472. Desgl. Profil. Linker Arm leicht gehoben. 0,38×0,205.
473. Desgl. En face. Linker Arm nach vorn gehoben. 0,32×0,273.
474. Desgl. En face mit schräg erhobenem linken Arm. 0,30×0,20.
475. Desgl. Dreiviertelprofil mit erhobenem rechten Arm. 0,307×0,244.
476. Desgl. Dreiviertelprofil mit vorgestreckten offenen Händen. 0,37×0,26.
477. Desgl. Arme gesenkt. Hände offen. 0,50×0,34.
478. Draperiestudie zu «Er ist auferstanden». 0,22×0,533.
479. Desgl. 0,365×0,23.
479a. Weiblicher Studienkopf (Maria Magdalena). 0,344×0,284.
480. Bildnis des Steuerinspektors Johannes Rodde: «G. Cornicelius». 1885. 0,68×0,50. — Bes. Frau Antonie Hosse in Hanau.
481. Kleinere Replik des vorigen. 1890. 0,34×0,26. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.
482. «Siegfried»: «G. Cornicelius». 1885. 0,76×0,51. — Bes. Herr Georg Fischbach in Wiesbaden.

483. Siegfried. Entwurf zum vorigen. 0,435×0,25.
484. Aal. Studie für Siegfrieds Drachen. 0,262×0,193.
485. Bildnis der Frau Johanna Rapp geb. Kristaller: «G. Cornicelius». 1886. 0,62×0,47. — Bes. Herr Direktor J. Vatter in Frankfurt a. M.
486. Kinderbildnis von Ludwig Bracker: «G. Cornicelius». 1886. 0,74×0,54. — Bes. Frau Mary Bracker in Hanau.
487. Bildnis des Herrn Karl Müller: «G. Cornicelius». 0,59×0,44. — Bes. Herr Dr. med. Willi Müller in Berlin.
488. «In Gedanken»: «G. Cornicelius». 1886. 0,50×0,39. — Bes. Herr Karl Andreas Abt in Frankfurt a. M.
   Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XVII.
489. Bildnis der Frau Elise Ott geb. Schlingloff: «G. Cornicelius». 1886. 0,66×0,49. — Bes. Herr Assessor Ott in Straßburg i. Els.
490. «König Enzio und Lucia Viadogli»: «G. Cornicelius». 1886. 1,35×1,54. — Bes. Frau Frida Jung geb. v. Bülow in Hanau.
   Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XIV und in der «Geschichte der Deutschen Kunst» von Dr. H. Schweitzer. Ravensburg 1905, S. 664.
491. Farbenskizze zum vorigen. 0,38×0,43. — Bes. Herr Julius Schwabe in Hanau.
492. Männlicher Studienkopf (Enzio) zum vorigen. 0,268×0,243.
493. Weibliche Figur (Lucia). Studie zum vorigen. — Bes. Herr Pfarrer A. Wessel in Hanau.
494. Mobiliarstudie zum vorigen. 0,42×0,16.
495. Draperiestudie zum vorigen. 0,307×0,26.
496. «Inséparables»: «G. Cornicelius». 1887. 0,84×0,59. — Bes. Frau Mathilde Scarisbrick in Wiesbaden.
497. Kinderbildnis von Hans Rodde: «G. Cornicelius». 1887. 0,45×0,23. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.
   Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXVIII.
498. Bildnis der Frau Helene Wirth geb. Wirth. 1887. 0,225×0,17. — Bes. Herr Jean Wirth in Hanau.
499. Bildnis des Lehrers Peter Willmann: «G. Cornicelius». 1887. 0,57×0,39. — Bes. Frau Emma Willmann in Hanau.
500. Christus. Ueberlebensgroßes Brustbild. 0,81×0,62.

501. Christuskopfstudie. 0,305×0,23.

502. Bildnis der Frau Dr. Lemcke: «G. Cornicelius». 1887. 0,86×0,60. — Bes. Frau Dr. Lemcke in Berlin.

503. «Gretchen am Spinnrad» (Frau Dr. Lemcke): «G. Cornicelius». 1887. 0,40×0,23. — Bes. Frau Dr. Lemcke in Berlin.

504. Steinheimer Linde: «G. Cornicelius». 1887. 0,23×0,32. — Bes. Herr Major a. D. A. von Buttlar in Hanau.

505. Kinderbildnis von Karl Kellermann: «G. C.» 1887. 0,44×0,33. — Bes. Frau Käthchen Kellermann in Hanau-Kesselstadt.

506. «Jesus wird vom Satan versucht.» «G. Cornicelius.» 1888. 0,80×0,51. — Königl. Nationalgalerie in Berlin.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XV. Erschien als Photographie bei Franz Hanfstängl in München und als Radierung von Otto Reim.

507. Christuskopf. Studie zum vorigen. 0,525×0,38.

508. Desgl. 0,247×0,175.

509. Desgl. 0,213×0,185.

510. Bildnis des Fabrikbesitzers Christian Alsen: «G. Cornicelius». 1888. 0,71×0,52. — Bes. Herr Landgerichtsrat a. D. W. Willms in Hamburg.

511. Kinderbildnis von Lucian Alsen: «G. Cornicelius». 1888. 0,71×0,52. — Bes. Herr Landgerichtsrat a. D. W. Willms in Hamburg.

512. Bildnis der Frau Elisabeth Willmann geb. Heydt: «G. Cornicelius». 0,555×0,395. — Bes. Emma Willmann in Hanau.

513. Bildnis des Rechtsanwalts Dr. Lemcke: «G. Cornicelius». 1888. 0,86×0,60. — Bes. Frau Dr. Lemcke in Berlin.

514. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Aug. Schädel: «G. Cornicelius». 1888. 0,59×0,445. — Bes. Herr August Schädel in Hanau.

515. Bildnis der Frau Magdalena Schädel geb. Wörner: «G. Cornicelius». 1888. 0,59×0,445. — Bes. Herr Aug. Schädel in Hanau.

516. «Seifenblasen»: «G. Cornicelius». 0,28×0,36. — Bes. Herr Fritz Kreuter in Hanau.

517. Kinderbildnis von Willi Kellermann: «G. C.» 1888. 0,44×0,33. — Bes. Frau Käthchen Kellermann in Hanau-Kesselstadt.
518. Kinderbildnis von Heida Kellermann: «G. C.» 1888. 0,435×0,33. — Bes. Frau Käthchen Kellermann in Hanau-Kesselstadt.
519. Kindergruppenbild von Germann, Else und Milli Gustine: «G. Cornicelius». 1888. 0,695×0,85. — Bes. Herr Gustav Gustine in Hanau.
520. Bildnis des Sanitätsrats Dr. H. Eisenach-Rotenburg a. F.: «G. Cornicelius». 1888. 0,66×0,50. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. H. Eisenach in Hanau.
521. «Jesus vor Pilatus»: «G. Cornicelius». Ausgeführte Studie. 1889. 0,82×0,61.
   Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XVI.
522. Bildnis des Dr. Frank Limbert: «G. Cornicelius 1889». 0,77×0,46. — Bes. Herr Dr. phil. Frank Limbert in Hanau-Kesselstadt.
523. Bildnis des Kaufmanns Friedrich Eckhard: «G. Cornicelius». 1889. 0,76×0,54. — Bes. Herr Heinrich Eckhard in Frankfurt a. M.
524. Bildnis der Frau Elise Eckhard geb. Stautz: «G. Cornicelius». 0,75×0,54. — Bes. Herr Heinrich Eckhard in Frankfurt a. M.
525. Kinderbildnis von Alfred Sponsel: «G. Cornicelius». 1889. 0,645×0,44. — Bes. Herr Otto Sponsel in Hanau.
526. Bildnis des Sanitätsrates Dr. Friedr. Wilh. Noll: «G. Cornicelius». 1889. 1,40×0,87. — Bes. Herr Professor Dr. Alfred Noll in Jena.
   Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXVII.
527. Bildnis des Kaufmanns Franz Siebert: «G. Cornicelius». 1889. 0,625×0,47. — Bes. Herr Jean Siebert in Hanau.
528. Bildnis des Bauunternehmers J. C. Jäger: «G. Cornicelius». Nach einer im Tode angefertigten Skizze gemalt. 1889. 0,565×0,45. — Bes. Herr Wilhelm Jäger in Hanau.
529. Bildnis des Kettenfabrikanten Friedrich Rödiger: «G. Cornicelius». 1889. 0,66×0,47. — Bes. Frl. Melanie Rödiger in Hanau.

530. «Zigeunerin»: «G. Cornicelius». 1890. 1,19×0,76. — Bes. Frau Mathilde Scarisbrick in Wiesbaden.
Abgebildet im Katalog der großen Berliner Kunstausst. 1890, S. 25.
531. «Stille Musik»: «G. Cornicelius». 1890. 0,54×0,39. — Bes. Herr Karl Andreas Abt in Frankfurt a. M.
Abgebildet in C-Monogr. Tafel XVII.
532. Variante des vorigen mit geändertem Hintergrund: «G. Cornicelius». 1890. 0,53×0,375. — Bes. Frau Anna Marco in Hanau.
533. Studienkopf eines Jünglings (Johannes?): «G. Cornicelius». 0,30×0,23. — Bes. Herr Stadtbaurat a. D. J. P. Thyriot in Hanau.
534. Steinheimer Linde: «G. Cornicelius». 0,32×0,45. — Bes. Frau Mathilde Scarisbrick in Wiesbaden.
535. Kinderbildnis von Christel Ott, jetzt Frau Assessor Ott: «G. Cornicelius». 1890. 0,94×0,63. — Bes. Herr Assessor Ott in Straßburg i. Els.
536. Bildnis der Frau Amalie Kreuter geb. Linck: «G. Cornicelius». 1891. 0,513×0,395. — Bes. Frau Karl Thyriot Witwe in Hanau.
537. Kartäusermönch lesend. 0,93×0,70.

Aquarelle und Zeichnungen.

538. «Hänsel und Gretel»: «G. C.» Aquarellskizze. 1867. 0,202×0,12. — Bes. Herr Georg Wirth in Hanau.
539. Zwei Kinder. Aquarellstudie zu Hänsel und Gretel. 0,145×0,10.
540. Rotkäppchen im Walde. Aquarellskizze. 1868. 0,20×0,118. — Bes. Herr Georg Wirth in Hanau.
541. Rotkäppchenstudie. Kreide. 0,15×0,13.
542. Desgl. 0,22×0,165.
543. Kind mit Korb. Rotkäppchenstudie in Aquarell. «G. C.» 0,15×0,085.
544. Rotkäppchen bei der Großmutter. Aquarellentwurf. 0.26×0,17.
545. Dasselbe. Bleistiftstudie. 0,29×0,17.
546. Märchenerzählerin. Aquarellentwurf. 0,25×0,178.

547. Steinheimer Linde von Norden: «G. C.» Aquarell. 0,215×0,39 (Tafel II). — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

548. Steinheimer Linde von Süden: «G. C.» Aquarell. 0,295×0,483.

549. Dreißig Bleistiftzeichnungen krankhaft veränderter Formen des kindlichen Brustkorbs. 1868 und 1869. Nur noch teilweise vorhanden. — Bes. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Rehn in Frankfurt a. M.

Erschienen als 30 lithographierte Tafeln in: Dr. H. Rehn, «Die wichtigsten Veränderungen des menschlichen Brustkorbs». Wien 1875.

550. Steinheimer Linde mit spielenden Kindern: «G. C.» Aquarell. 0,21×0,15. — Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Eisenach in Hanau.

551. Steinheimer Steinbrüche. Studie zu einem Golgathabild. Vordergrund Sepia. Hintergrund Aquarell und Deckfarben. 0,35×0,585. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

552. «Der Main keine Grenzen mehr.» Steinheimer Lindenbild mit Hanau im Hintergrund. Aquarell für ein Album, das 1871 dem Oberpräsidenten E. von Möller überreicht wurde.

553. Zwei Knabenfiguren. Studien zu den «Ruhenden Zigeunerkindern». Blei. 1873. 0,38×0,16. Figur links: 0,235×0,16 (Tafel VI).

554. Geigespielender Junge: «G. C.» Sepiastudie. 0,357×0,21.

555. Sitzende Frau mit Gitarre auf dem Schoß: «G. C.» Leichtgetönte Sepiastudie. 1873. 0,36×0,212.

556. Sitzende Frau in Rückenansicht: «G. C.» Sepiastudie. 0,245×0,172.

557. Brücke in Wilhelmsbad: «G. C.» Aquarell. 0,212×0,395. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

558. Drei figürliche Zeichnungen auf einem Karton: «G. C.» Kreide 0,26×0,21. — Aquarell 0,16×0,16. — Blei 0,095×0,085.

559. Blatt mit sieben figürlichen Zeichnungen und Köpfen. Aschenbrödel. Tusche 0,287×0,164. — Apostelkopf. Kreidestudie 0,138×0,14. — Maria Magdalena. Kreidestudie zur Grablegung 0,28×0,14. — Kinderköpfchen.

Kreide 0,163×0,145. — Männlicher Kopf. Bleistiftstudie mit getöntem Grund 0,095×0,07. — Weibliche Kopfstudie in Blei 0,082×0,123. — Mädchenkopf. Kreidestudie 0,132×0,132.

560. Kopf eines jungen Mönches. Kreide 0,37×0,287 (Tafel III).
561. Studienkopf zum «Germanischen Mädchen». 1874. Kreide. 0,25×0,22.
562. Krankes Kind: «G. C.» Studienkopf in Kreide. 0,25×0,22 (Tafel IV).
563. Studie zum «Märchen». Kreide. 0,61×0,42.
564. Desgl. 0,52×0,37.
565. Studienkopf eines Mönchs: «G. C.» Gemischte Technik. 0,29×0,24. — Bes. Herr Museumsdirektor Dr. Herm. Schweitzer in Aachen.
566. Knieender Mönch. Studie zu Konrad von Marburg. Tusche. 1875. 0,375×0,25.
567. Studie (Elisabeth) zum vorigen. Blei. Hintergrund getönt. 0,13×0,155
568. Weibliche Halbfigur betend: «G. C.» Studie zum vorigen. Kreide. 0,495×0,27.
569. Drei Bleistiftstudien zu Konrad von Marburg. Je 0,15×0,08. a) Balustrade. b) Geißel. c) Drachenorden gegen Ketzerei.
570. Narziß an der Quelle von Nymphen und Hirten gefunden. Aquarellentwurf. 0,115×0,20.
571. Narziß: «G. C.» Kreidestudie zum vorigen. Hintergrund getuscht. 1875. 0,30×0,40 (Tafel V).
572. Der ewige Jude. Aquarellentwurf in Triptychonform. 0,14×0,51.
573. Der ewige Jude. Kreideentwurf. Hintergrund getuscht. 0,14×0,16.
574. Mädchenfigur mit Körbchen. Blei. 0,25×0,13 (Tafel VI).
575. Knabenfigur. Bleistiftstudie zum Kasperletheater. 1878. 0,295×0,15. — Bes. Herr Major a. D. F. Külp in Hanau.
576. Maria Magdalena: «G. C.» Kreidestudie. 0,25×0,22.
577. Magdalena. Kreidestudie. 0,66×0,40.
578. Magdalena. Studie zur Grablegung. Tusche. 0,41×0,39.
579. Porträtstudie (Frau Gruber). Kreide. 1879. 0,80×0,595.

580. Apostelstudie. Blei. 0,148×0,95.
581. Männliche Gewandfigur (Apostelstudie). Tusche. Weiß gehöht. 0,41×0,25.
582. Drei Studien zum Abendmahl auf einem Karton. Blei. 0,26×0,17. — 0,225×0,155. — 0,225×0,155.
583. Judasstudie zum vorigen. Kreide mit getöntem Gesicht und Hintergrund. 0,355×0,24.
584. Judaskopf. Kreidestudie. 0,29×0,245. — Bes. Herr Professor Dr. J. Gramm in Freiburg i. Br.
585. Desgl. «G. Cornicelius». Blei und Kreide. 0,09×0,08. — Bes. Herr Oskar Otten in Pasing bei München.
586. Schlafendes Kind. Bleistiftstudie zu den Sieben Raben. 0,22×0,17.
587. Weibliche Halbfigur. Kreidestudie zur Kartenschlägerin. 1884. 0,44×0,21.
588. Studie zum Kaufmann von Venedig. Aquarell und Deckfarben. 0,31×0,215.
589. Weiblicher Studienkopf zu «Er ist auferstanden». Kreide. 0,345×0,255.
590. Desgl. «G. Cornicelius». Kreide mit getuschtem Hintergrund. 0,34×0,31. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.
591. Desgl. Kreide. 0,31×0,22.
592. Desgl. Blei mit getuschtem Hintergrund. 0,155×0,28.
593. Engelstudie zu «Er ist auferstanden». Tusche mit gehöhtem Weiß. 0,25×21. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.
594. Engelskopfstudie zum vorigen. Kreide. 0,274×0,186 Auf der Rückseite: Frauenkopfstudie zu demselben. — Bes. Herr Professor Dr. Carl Sutter in Freiburg i. Br.
595. Siegfriedstudie. Kreide. 1885. 0,44×0,28.
596. König Enzio. Auf der Rückseite von der Hand des Künstlers: «Studienkopf zu Enzio. G. Cornicelius». Kreide, weiß gehöht. 1886. 0,23×0,29 (Tafel XII). — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.
597. Weibliche Halbfigur (Lucia). Studie zum vorigen. Kreide mit getöntem Hintergrund. 0,53×0,285.
598. Lucia. Studie zum vorigen. Kreide. Weiß gehöht. 0,465×0,36.

599. Lucia: «G. C.» Studienkopf zum vorigen. Kreide. 0,29×0,223. — Bes. Frau Professor Jassoy in Hanau.
600. Bildnis der Frau Josephine von Buttlar geb. Leisler. Pastell. 1887. 0,46×0,36. — Bes. Herr Major a. D. A. v. Buttlar in Hanau.
601. Maria mit Kind: «G. C.» Entwurf in Deckfarben. 0,29×0,25 (Tafel VII).
602. Zwei Mädchenköpfe übereinander auf einem Karton. Gemischte Technik. Beschädigt. 0,17×0,133 und 0,12×0,11.
603. Weiblicher Studienkopf mit weißem Kopftuch. Pastell. 0,52×0,395.
604. Polnischer Jude sitzend: «G. C.» Aquarell. 0,29×0,16.
605. Polnischer Jude stehend. Aquarell. 0,445×0,267.
606. Veronikastudie mit hoch erhobenem Tuch. Blei. 0,445×0,267.
607. Desgl. mit seitwärts gehaltenem Tuch. Tusche. 0,50×0,313.

IV. Tätigkeit im Atelier Bogenstraße 8. 1891—1898.

Bilder.

608. «Blumenmädchen.» 0,60×0,40. — Bes. Frau Justizrat Klara Osius-Gutzkow in Hanau-Kesselstadt.
609. Bildnis der Frau Anna Wirth geb. Horst: «G. Cornicelius». 1891. 0,40×0,30. — Bes. Herr Georg Wirth in Hanau.
610. Kinderporträt von Klara Gustine, jetzt Frau Amtsrichter Zuschlag: «G. Cornicelius». 1891. 0,74×0,56. — Bes. Herr Gustav Gustine in Hanau.
611. Maria mit Kind und Johannesknaben. Studie. 0,395×0,27.
612. Jesuskind. Studie. 0,885×0,495.
613. «Eingeschlafen». 0,95×0,59.
614. «Lacerte»: «G. Cornicelius». 1892. — Bes. unbekannt.
    Erschien als Photographie im Verlag der photographischen Union in München und als Autotypie in der «Kunst für Alle», 14. Jahrg., Heft 8, S. 123.
615. Bildnis des Katasterkontrolleurs Wilhelm Siebert: «G. Cornicelius». 1892. 0,56×0,435 (Tafel XI). — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

616. Kinderbildnis von Alphons Rodde: «G. C.» 1892. 0,44×0,23. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.

617. Doppelbildnis der Schwestern Nella und Tilla Müller, jetzt Frauen von Stojentin: «G. Cornicelius». 1892. 0,95×0,72. — Bes. Frau Mary Bracker in Hanau.

618. Allegorie der Musik. Dekoratives Gemälde. 1892. 1,27×0,90. — Bes. Frau Mathilde Scarisbrick in Wiesbaden.

619. Allegorie des Weins. Dekoratives Gemälde. 1892. 1,27×0,90. — Bes. Frau Mathilde Scarisbrick in Wiesbaden.

620. «Fahrendes Volk»: «G. Cornicelius». 1893. — Bes. Herr Meyer-Dahm in Basel.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XVIII und im Katalog der Münchener Jahresausstellung 1893. S. 29.

621. Kinderbildnis von Else Kellermann. 1893. 0,44×0,325. — Bes. Frau Käthchen Kellermann in Hanau-Kesselstadt.

622. «Andacht.» Farbenskizze. 0,26×0,17.

623. Atelierbild: «G. Cornicelius». 0,83×0,62. — Bes. Frau Hermine Küstner in Hanau.

624. Bildnis der Frau Elisabeth Holzmann geb. Laux: «G. Cornicelius». 0,605×0,45. — Bes. Frau Wilh. Holzmann Witwe in Frankfurt a. M.

625. Brustbild eines Mulatten. Hintergrund unvollendet. 0,65×0,46.

626. Mönch beim Studium: «G. Cornicelius». Lichtstudie. 1894. 0,43×0,31. — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

627. Jesus. Studienkopf bei Fackellicht zu Judas' Verrat. 0,47×0,28.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XII.

628. Judas. Studienkopf bei Fackellicht zu Judas' Verrat. 0,47×0,31.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XII.

629. Petrus. Studienkopf zum vorigen. 0,275×0,22.

630. Jesusstudie bei Licht. 0,30×0,23. — Bes. Frau Lydia Grimm geb. von Kozcikowska in Leipzig.

631. «Raubvögel»: «G. Cornicelius». 1895. 1,26×0,93.

Abgebildet in C. Monogr. Tafel XIX.

631a. Weiblicher Studienkopf. 0,34×0,26. — Bes. Herr Julius Schwabe in Hanau.

632. Verlassen. 0,75×0,50. 1895. — Bes. Herrn Cäsar Böhm Erben in Hanau.

633. Kain und Abel. Unvollendet. 1896. 1,26×0,94.

634. Abel. Studie zum vorigen. 0,344×0,597.

635. Kain. Studie zum vorigen. 0,461×0,28.

636. Bildnis der Frau Marie Brüning geb. Ehringhaus: «G. Cornicelius». 1896. 0,83×0,63. — Bes. Herr August Brüning in Hanau.

637. Bildnis des Juwelenhändlers Julius Engelhard: «G. Cornicelius». 1,21×0,73. — Bes. Frau Susanna Engelhard in Hanau.

638. Die Sage. 1896. 1,33×0,87. Auf der Rückseite Kohleentwurf zu «Jesus bei Martha und Maria».

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XX.

639. Studienkopf der Sage. 0,54×0,435. — Bes. Frl. Eugenie Bandell in Frankfurt a. M.

640. «Christus»: «G. Cornicelius». 1897. 1,34×0,91.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXI. Erschien als Photographie und in Dreifarbendruck im Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München.

641. Christuskopf Studie zum vorigen. 0,48×0,39.

642. Gewandstudie zum vorigen. 0,28×0,18

643. Bildnis des Maurermeisters Martin Wirth: «G. C.» 1897. 0,345×0,25. — Bes. Herr Professor Rudolf Lohmann in Hanau.

644. Bildnis der Frau Mina Limbert geb. Volk: «G. Cornicelius 1897». 0,765×0,46. — Bes. Herr Dr. Frank Limbert in Hanau-Kesselstadt

645. Bildnis des Bijouteriefabrikanten Friedrich Kreuter sen.: «G. Cornicelius». 1897. 0,513×0,395. — Bes Frau Karl Thyriot Witwe in Hanau.

646. Kinderbildnis von Paula Küch: «G. Cornicelius». 1897. 0,55×0,36. — Bes. Herr Dr. phil. Richard Küch in Hanau

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXVIII.

647. «Glaubensstark»: «G. Cornicelius». 1897. 0,88×0,58.

Erschien als Photographie und in Dreifarbendruck im Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München.

648. «Maria Magdalena». Unvollendet. 1898. 0,97×0,70.

Erschien als Photographie und in Dreifarbendruck im Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München.

649. Kinderbildnis von Luise Rodde, jetzt Frau Schott: «G. Cornicelius». 1898. 0,48×0,34. — Bes. Herr Willi Rodde in Hanau.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXVIII.

650. Geigespielender Engel. Nicht ganz vollendet. 1898 0,63×0,46. — Bes. Herr Julius Schwabe in Hanau.

Abgebildet in C.-Monogr. Tafel XXII. Erschien als Photographie und in Dreifarbendruck im Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München.

651. Jesus bei Martha und Maria. Entwurf. 0,33×0,247.

652. Bildnis der Frau Sophie Heraeus geb. Engelhard. 0,66×0,495. Letztes Porträt des Künstlers. Fast vollendet. — Bes. Herr Dr. phil. Wilhelm Heraeus in Hanau.

Aquarelle und Zeichnungen.

653. Judaskuß. Skizze in Deckfarben. 0,29×0,25.

654. Männlicher Studienkopf zum vorigen. Gemischte Technik. 0,23×0,25.

655. Desgl. 0,31×0,24.

656. Christuskopf: «G. Cornicelius». Kohlenstudie zu Judas' Verrat. 0,37×0,28. (Tafel IX). — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

Abgebildet in «Schauinsland», herausgegeben vom Breisgauverein Schauinsland. 36. Jahrlauf, Freiburg i. Br. 1909, S. 98.

657. Andacht. Kohleentwurf. 0,78×0,47.

658. Ecce Homo. Kohlestudie. 0,82×0,53.

659. Studie von der krummen Kinzig zu «Verlassen». Kreide und Pastell. 1895. 0,31×0,205.

660. Weibliche halbsitzende Figur. Gewandstudie. Kreide mit getöntem Hintergrund. 0,46×0,26 (Tafel VIII). — Bes. Herr Julius Schwabe in Hanau.

661. Gesichtsstudie zur Sage. Kreide. 1896. 0,34×0,25.

662. Veronikastudie. Kreide. 0,655×0,39.

663. Märtyrerin. Studie zu «Glaubensstark»: «G. Cornicelius». 1897. Kreide. Weiß gehöht. Tusche. 0,53×0,44 (Tafel X).

664. Weibliche Figur. Studie zu «Glaubensstark». Kreide. Weiß gehöht. 0,24×0,19.

665. Entwurf von (Jesus bei Martha und Maria). Tusche. 0,37×0,47.

666. Zwei Figurenstudien (Jesus und Maria) zum vorigen. Kreide. 0,185×0,285.

667. Weibliche Studie (Maria) zum vorigen. Kreide. Weiß gehöht. 0,53×0,42. — Bes. Herr Julius Schwabe in Hanau.

668. Frauenfigur (Martha). Studie zum vorigen. Blei. 0,29×0,21.

669. Knieende Frauenfigur. Studie zum vorigen. Blei. 0,222×0,275.

669a. Kniende weibliche Figur. Aquarellstudie zum vorigen. 0,31×0,24.

670. Sitzende weibliche Figur (Maria). Studie zum vorigen. Blei mit getöntem Hintergrund. 0,29×0,227.

671. Sitzende Figur (Jesus). Studie zum vorigen. Blei 0,287×0,225.

672. Männerkopf (Lazarus). Bleistiftstudie zum vorigen. Letzte Zeichnung des Künstlers nach Modell. 0,236×0,155 (Tafel XII). — Bes. Dr. Karl Siebert in Freiburg i. Br.

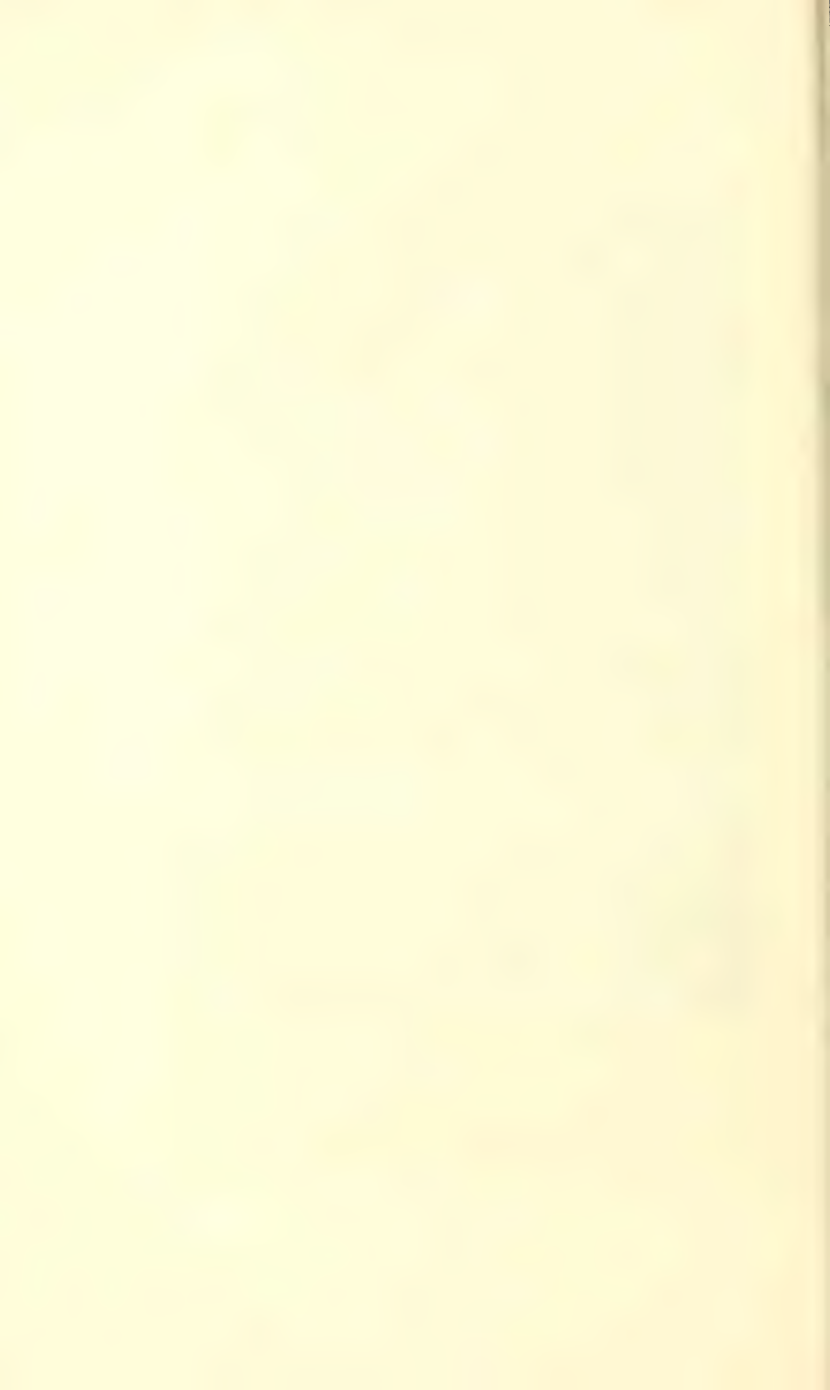
TAFELN





2. Mädchenbildnis (Mina Bauer). Kreidezeichnung.

Erstes Porträt des 15 Jahre alten Künstlers.

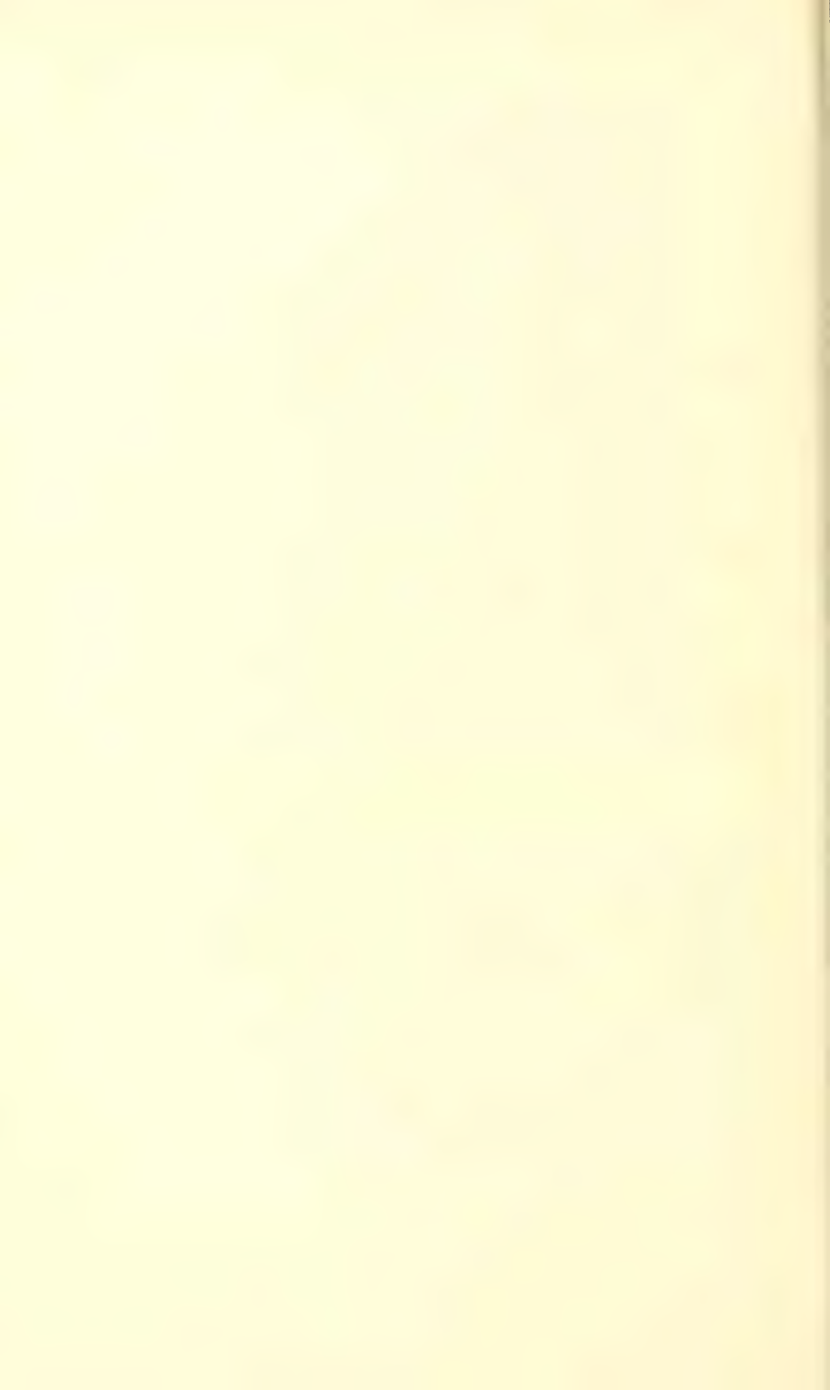




78. Weiblicher Studienkopf. Oelgemälde.



547. Die Steinheimer Linde. Aquarell.



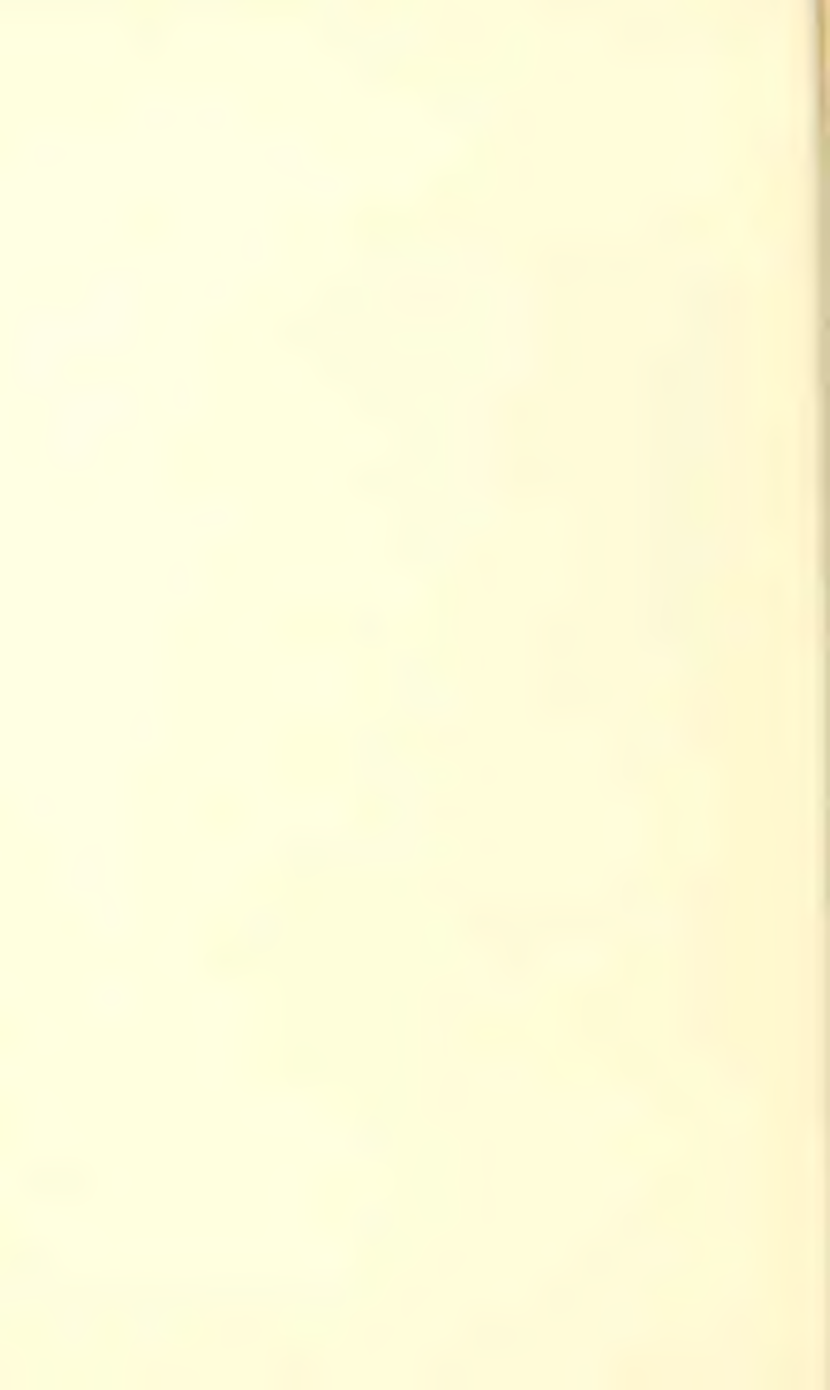


560. Jugendlicher Mönch. Kreidestudie.





562. Krankes Kind. Kreidestudie.





571. Narciß. Kreidestudie.





574. Mädchen mit Korb.
Bleistiftstudie.

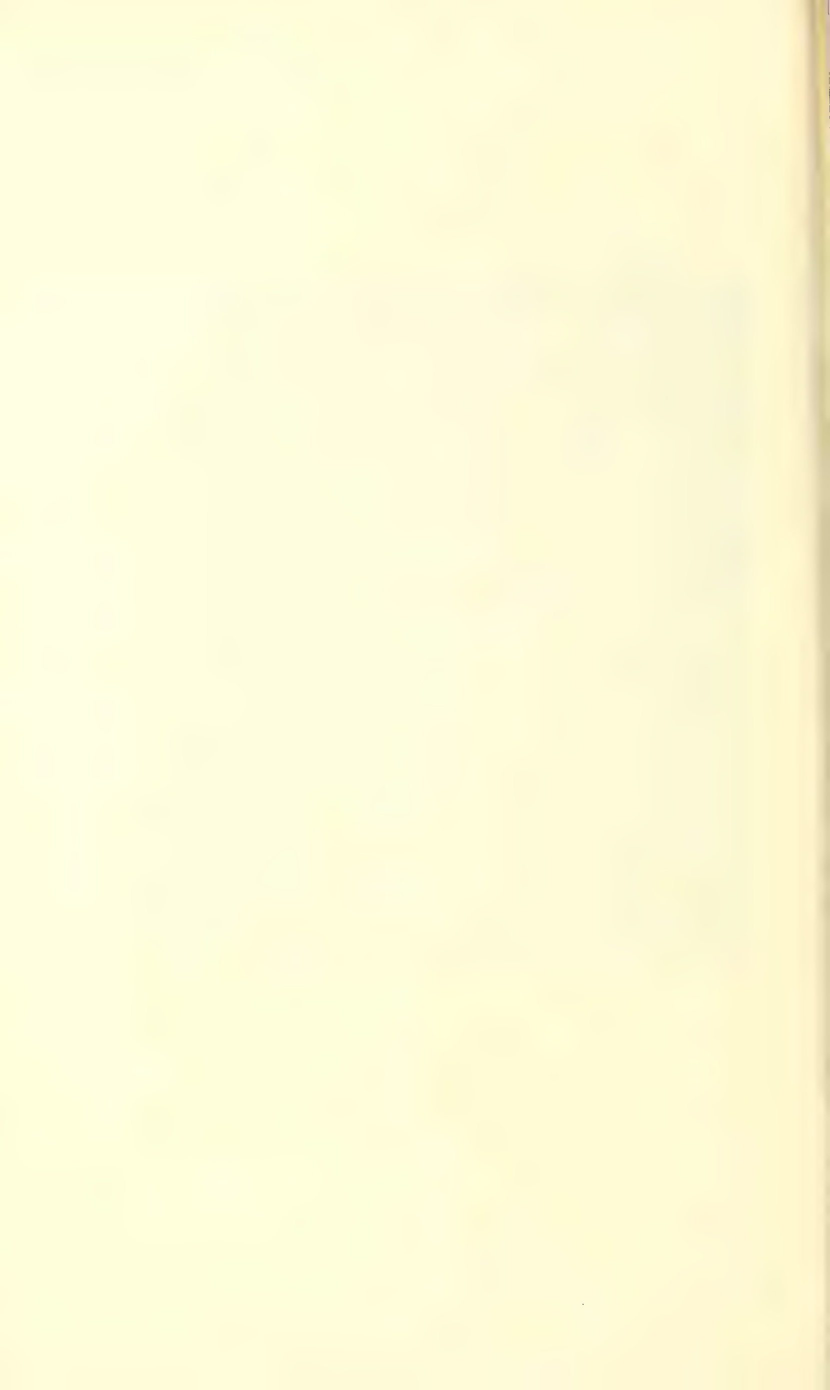


553. Knabenfigur. Bleistiftstudie zu:
„Ruhende Zigeunerkinder" (1873).



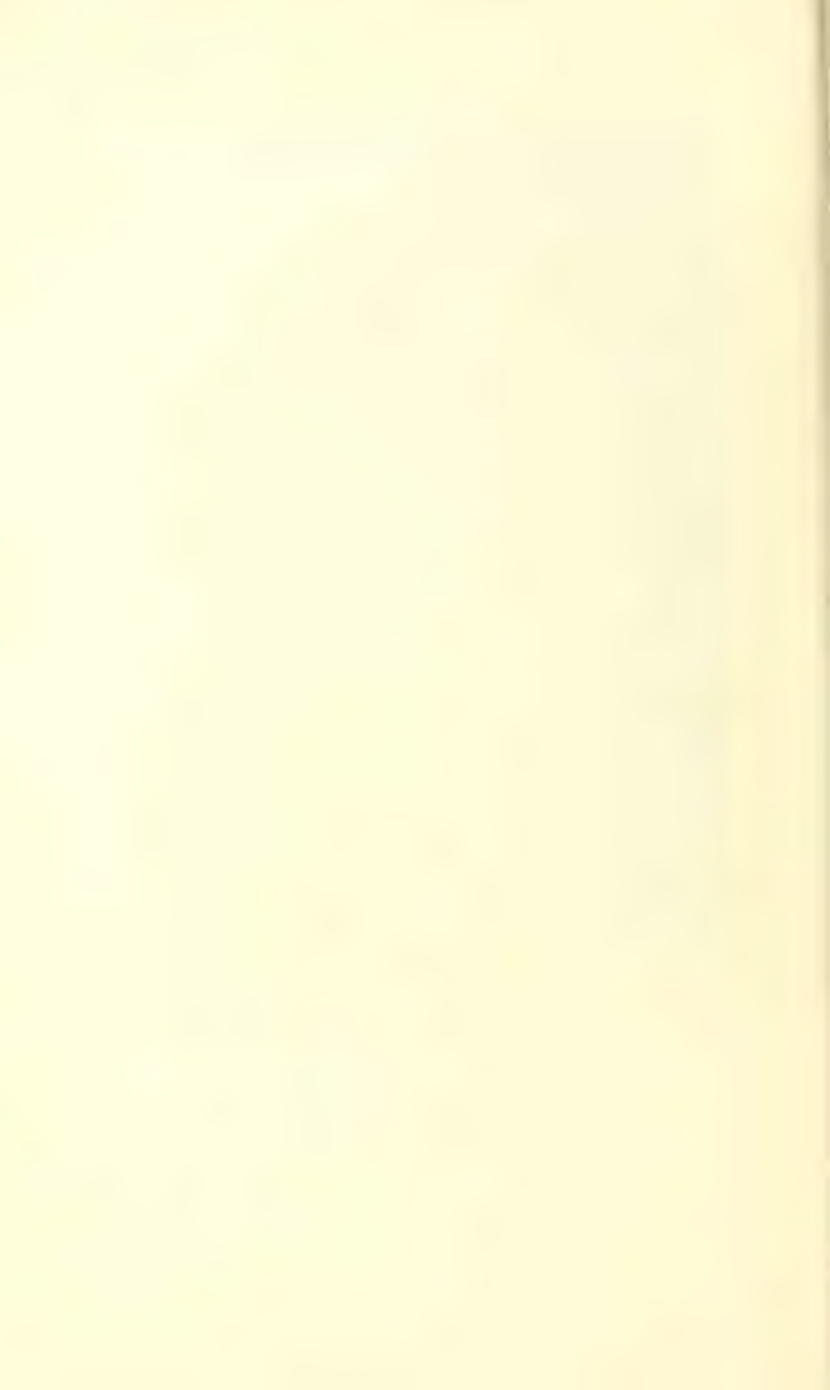


601. Maria mit Kind. Guaschentwurf.



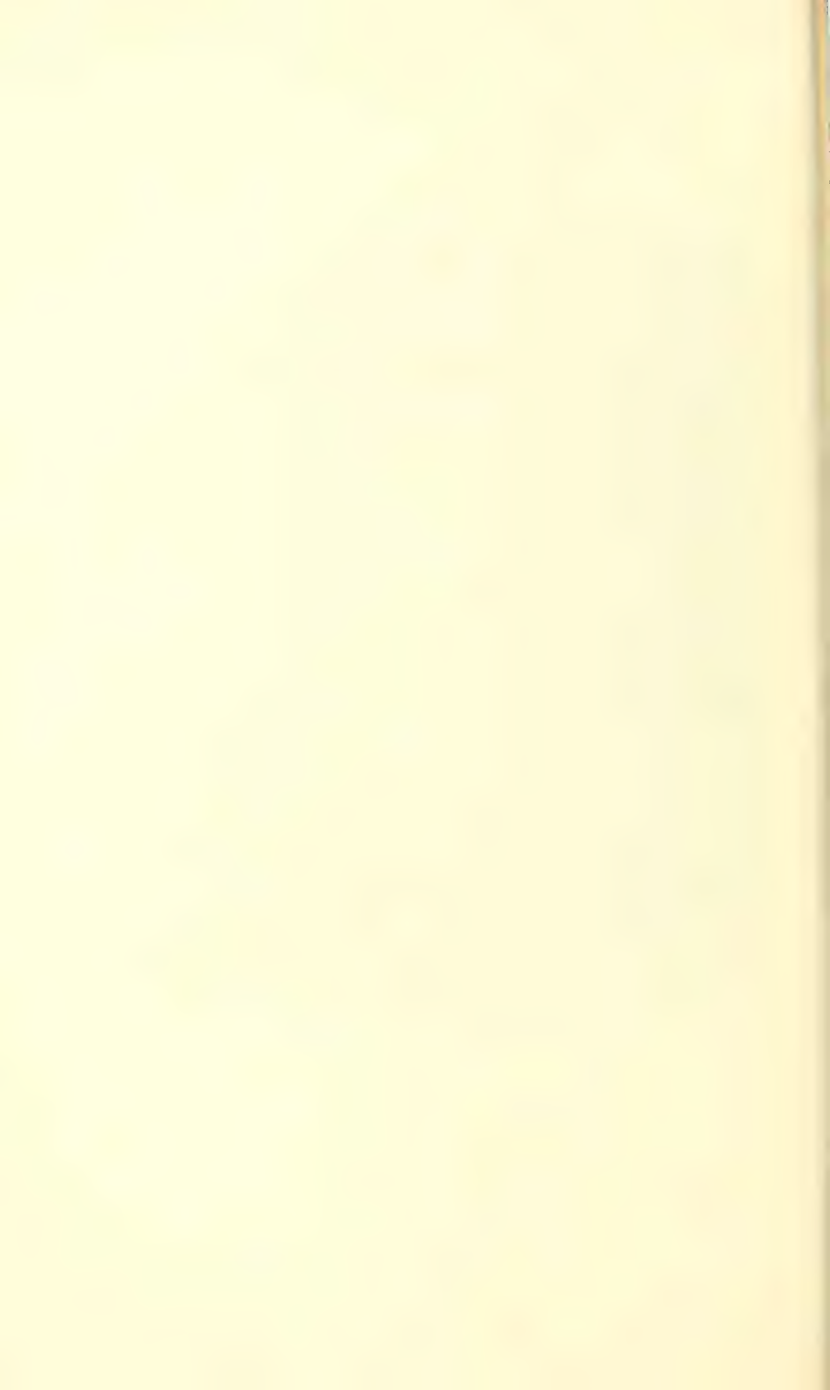


660. Sitzende weibliche Figur. Kreidestudie.





656. Christuskopf. Kohlenstudie zu „Judas Verrat“.

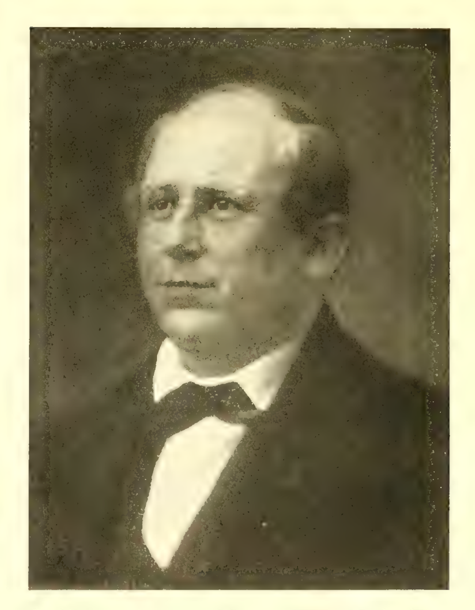




663. Märtyrerin. Kreidestudie zu „Glaubensstark“.



424. Hausgärtchen des Künstlers (Langstr. 52).
Oelgemälde.



615. Männliches Porträt (Wilh. Siebert).
Oelgemälde.





596. König Enzio. Kreidestudie.



672. Lazarusstudie zu „Martha und Maria“.
Letzte Zeichnung des Künstlers.







